

Refereed article

Schwerpunktverlagerung, Richtung ungewiss? Der „US-Pivot to Asia“ und seine unintendierten Konsequenzen

Gordon Friedrichs und Sebastian Harnisch

Summary

The phrase “unintended consequences” is often used in the political (science) discourse, yet it still remains theoretically underspecified. We conceptualize unintended consequences in role theoretical terms in three steps, and then apply it to the United States’ policy vis-à-vis the Asia-Pacific region under the Obama administration — the so-called “Pivot to Asia.” First, we model unintended consequences as a gap between the initial role-taking of an actor and the deviant but commensurate counter-role taking of an Other. Second, we examine the Obama administration’s initial role-taking in the diplomatic, security, and economic realms, under the assumption that domestic contestation in the US may lead to unclear signaling about the Pivot’s intentions. Third, we investigate counter-role taking by Japan, the Philippines, and Indonesia in order to draw conclusions about their interpretation of US role-taking and its consequences for the region’s social structure. Our analysis exposes differentiated patterns of unintended consequences due to deviant counter-role taking by these nations vis-à-vis the US, China, and other actors in the region along all three dimensions of the Pivot.

Keywords: US Pivot to Asia, unintended consequences, role theory, Japan, The Philippines, Indonesia

Gordon Friedrichs ist Doktorand am Heidelberg Center for American Studies und forscht zur US-amerikanischen Führungsrolle.

Sebastian Harnisch ist Professor für Internationale Beziehungen und vergleichender Außenpolitikforschung am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg.

Einleitung

„Unintendierte Konsequenzen“ sind prominente Erklärungen für Politikwechsel. WissenschaftlerInnen, PolitikexpertInnen und EntscheidungsträgerInnen wissen intuitiv um die Bedeutung unintendierter Konsequenzen innen- und außenpolitischer Entscheidungsprozesse.¹ Während unintendierte Konsequenzen für WissenschaftlerInnen und PolitikerInnen ein häufig gebrauchtes Argumentationselement darstellen, beispielsweise zur Deutung negativer Folgewirkungen außenpolitischer Entscheidungen, gibt es zugleich wenig Übereinstimmung über ihre Entstehung und Ursprung (Merton 1936; Daase und Friesendorf 2010: 5). Nicht alle teilen die Meinung des Historikers Daniel Boorstin, dass „the unintended consequences of man's enterprise have and will always be more potent, more widespread, and more influential than those he intended“ (Boorstin 1994: 143).

Erst kürzlich hat Peter Galbraith argumentiert, die US-amerikanische Intervention im Irak 2003 habe die USA außenpolitisch unpopulär und gleichzeitig innenpolitisch unsicherer gemacht, indem sie Amerikas Gegner unbeabsichtigt gestärkt habe (Galbraith 2008; Hinnebusch 2007). Die globale Finanzkrise des Jahres 2008/2009 sowie die andauernde Finanzkrise in der Eurozone haben ebenfalls das Interesse an unintendierten Konsequenzen von Entscheidungen von Zentralbanken, Regulatoren oder Investoren geweckt (White 2012; FSB 2012). Trotz zahlreicher Fallstudien steckt die systematisch-theoretische Aufarbeitung der zugrunde liegenden Mechanismen unintendierter Konsequenzen sowie deren Bedeutung für sozialstrukturellen Wandel in den internationalen Beziehungen insgesamt noch in den Kinderschuhen (Aoi et al. 2007; Daase und Friesendorf 2010).²

In diesem Artikel untersuchen wir daher, wann und warum Rolleneinnahmen in der internationalen Politik zu unintendierten Konsequenzen führen können. Die Rollentheorie bietet sich an, weil sie, wie andere sozialkonstruktivistische Ansätze, die Bedeutungszuweisung für eine soziale Handlung durch Andere (sprich Staaten, die eine Gegenrolle einnehmen) zum Ausgangspunkt der sozialstrukturellen Wirkung der Handlung selbst macht. Zudem wird mit der Gegenrolleneinnahme Anderer ein konkreter sozialer Mechanismus benannt, der zur „unintendierten Wirkung“ der ursprünglichen Rolleneinnahme führt (siehe unten). Konkret rücken wir daher die Unsicherheit über die Motive der US-amerikanischen Schwerpunktverlagerung nach Asien (den sogenannten „Pivot to Asia“) und die damit verbundene Einnahme von Gegenrollen durch wichtige asiatisch-pazifische Staaten in den Mittelpunkt der Analyse.

1 In diesem Artikel konzeptualisieren wir unintendierte Konsequenzen als eigenständiges Phänomen in den internationalen Beziehungen. „Unintendiert“ wird hier als deutschsprachige Adaption von „unintended“ verwendet und meint „unbeabsichtigt“.

2 William Sherdens Studie „Best Laid Plans“ (2011) stellt hierbei eine Ausnahme dar, obgleich seine Diskussion acht sozialer Mechanismen disparat und repetitiv ist, da er diese Mechanismen nicht in ein kohärentes Set von Prämissen und deduktiven Argumenten einbettet.

Seit ihrer Ankündigung hat die US-amerikanische Schwerpunktverlagerung in vielen asiatischen Ländern große Aufmerksamkeit erlangt und deren außenpolitische Positionierung unterschiedlich stark beeinflusst (Tow und Stuart 2015). Die meisten BeobachterInnen sind sich dabei einig, dass die US-amerikanische Initiative und Rhetorik – intendiert oder unintendiert – von der Volksrepublik China (VRC) als eine aggressive Gegenmachtbildung interpretiert wurde und somit unweigerlich eine entsprechende (unbeabsichtigte) Gegenreaktion provoziert (Silove 2016; McDevitt 2016; Lee 2016). Diese Betrachtungsweise stellt vor allem materielle Machtdifferenzen zwischen beiden Großmächten in das Zentrum der Analyse, wonach die Beziehungen von Konflikt und unklaren Verhaltensinformationen geprägt sind, die über kurz oder lang in ein strukturelles Sicherheitsdilemma für die gesamte Region münden (Jackson 2016; Burgess 2016; Liff und Ikenberry 2014: 58; Friedberg 2015).

Wir argumentieren hingegen, dass die Praxis der Gegenrolleneinnahme als Effekt einer Rollenpositionierung der von uns untersuchten Staaten gegenüber den USA, aber auch gegenüber der VRC und anderen Staaten gedeutet werden kann und auf diesem Wege die ursprünglich intendierte Bedeutung der Schwerpunktverlagerung verschoben wird. Dieser interaktionistische, rollentheoretische Ansatz unterscheidet sich von realistischen Interaktionskonzepten, die den unausweichlichen Konflikt zwischen Hegemon und Herausforderer(n) in den Blick nehmen, und von idealistischen Konzepten, wie kulturelle oder institutionelle Sicherheitsgemeinschaften, die Sicherheitsdilemmata gemeinhin einzuhegen vermögen. Rollentheoretisch gesprochen ist die US-amerikanische Rolle gleichermaßen von Eigen- und Fremderwartungen – und entsprechenden Rollen- und Gegenrolleneinnahmen – abhängig, die die Bedeutung der Schwerpunktverlagerung und ihre Konsequenzen für die beteiligten Akteure ko-konstituieren. Kurz gesagt: die US-amerikanische Schwerpunktverlagerung wird das, was die asiatischen Staaten daraus machen!

Wir wollen in diesem Artikel keine umfassende theoretische Aufarbeitung des sozialen Phänomens „unintendierte Konsequenzen“ in den internationalen Beziehungen liefern. Vielmehr soll ein kohärenter, rollentheoretischer Ansatz vorgestellt werden, der unintendierte Konsequenzen und Politikwandel auf die Interaktion zwischen Akteuren zurückführt. In Abschnitt 2 greifen wir dazu auf den interaktionistischen Strang der Rollentheorie zurück. Wir führen die Literatur zur Rolleneinnahme und zum internationalen sozialstrukturellen Wandel zusammen, um ein einfaches Modell für unintendierte Konsequenzen zu entwickeln. Abschnitt 3 erörtert die initiale US-amerikanische Rolleneinnahme durch die Obama-Regierung entlang ihrer diplomatischen, sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Dimension. Hier werden auch mögliche innenpolitische Auseinandersetzungsprozesse thematisiert und der Effekt „unklare Signale“ auf die Wahrscheinlichkeit und Richtung unintendierter Konsequenzen hin untersucht. Sodann werden in Abschnitt 4 die Gegenrolleneinnahmen Japans, der Philippinen und Indonesiens analysiert. Wir identifizieren abschließend unterschiedliche Muster von Gegenrolleneinnahmen, die – je nach Ausprägung – im

Umkehrschluss unintendierte Konsequenzen der Schwerpunktverlagerung in den drei Politikdimensionen evozieren.

Rollentheorie und unintendierte Konsequenzen

“By an unintended consequence, I refer to a particular effect of purposive action which is different from what was wanted at the moment of carrying out the act, and the want of which was a reason for carrying it out” (Baert 1998: 201).

Um den katalytischen Effekt unintendierter Konsequenzen auf sozialstrukturellen Wandel in den internationalen Beziehungen besser zu verstehen, deuten wir zunächst den Begriff rollentheoretisch näher aus: Ausgehend von der Definition von Baert schenken wir der Lücke zwischen Intention und Ergebnis einer sozialen Handlung in unserer rollentheoretischen Konzeptualisierung besondere Beachtung. Aus dieser Perspektive wird die ursprüngliche Intention der US-amerikanischen Rolleneinnahme gegenüber dem asiatisch-pazifischen Raum durch unvorhergesehene Interaktionseffekte in eine positive oder negative Sozialstruktur (d. h. durch die Einnahme abweichender Gegenrollen signifikanter Anderer) transformiert. In unserer Perspektive sind unintendierte Konsequenzen damit genuin interaktionistischer Natur und daher nicht kognitiv, sprich keine subjektiv-psychologische Evaluation von Erwartung und Realität, sondern ein soziales Phänomen. Unintendierte Konsequenzen können somit gleichzeitig negative und positive Effekte auf einzelne oder gar alle Gruppenmitglieder einer Rolleninteraktion haben. Diese interaktionistische Lesart impliziert eine sozialkonstruktivistische Perspektive der internationalen Beziehungen, nach der die Bedeutung von Sprechakten und -praktiken durch die soziale Zuschreibung von Bedeutung und Signifikanz aller beteiligten Parteien bestimmt wird (Wendt 1999).³

Um unintendierte Konsequenzen theoretisch zu konzeptualisieren, greifen wir auf den interaktionistischen Strang der Rollenforschung zurück und entwerfen ein einfaches Modell von Rollen- und Gegenrolleneinnahmen (Harnisch et al. 2011; Thies 2013; Walker 2013; Baumann 2014). Rollen sind soziale Positionen, die durch Eigen- und Fremderwartungen bezüglich deren Gruppenzweck konstituiert sind (Thies 2010: 6336; Harnisch et al. 2011: 8). Sie sind demnach generische Phänomene, die identitätsbasierte, gesellschaftliche Ziele hinsichtlich wirtschaftlicher, sozialer und politischer Interaktion abbilden. Die Einnahme einer Rolle impliziert sodann Erwartungen bezüglich der (Gegen-)Reaktion Anderer auf das eigene Verhalten. Durch ein fortwährendes Zusammenspiel von Rollen- und Gegenrolleneinnahmen – sprich Interaktion – konstituieren sich die Akteure gegen-

3 Was eine Partei als negative unintendierte Konsequenz wahrnimmt und als solche konstruiert (z. B. könnte die US-amerikanische Schwerpunktverlagerung von einigen chinesischen Strategen als ein Eindämmungsversuch angesehen werden) kann von einer anderen Partei durchaus als positive, wenngleich unintendierte Konsequenz angesehen werden (ggf. nimmt Japan die US-amerikanische Positionierung als eine notwendige zusätzliche Rückversicherung US-amerikanischer Verteidigungszusagen wahr).

seitig und manifestieren ihre distinkte internationale Rolle. Kurzum: Rolleneinnahmeprozesse konstituieren Akteure und erklären gleichermaßen ihr Verhalten (Harnisch 2012).

Nach unserem Interaktionsmodell nehmen Staaten in einem ersten Schritt zunächst eine bestimmte Rolle in diplomatischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Bereichen ein. Genauer gesagt fokussieren wir uns auf die Güterabwägung zwischen sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Anliegen verschiedener US-amerikanischer Akteure, um die ursprüngliche Intention der Repositionierung der US-amerikanischen Rolle in Asien nachzuvollziehen (Eigenerwartungen). Sind die Rückwirkungseffekte der internationalen Rolle innenpolitisch sehr ungleich verteilt, dann steigt die Wahrscheinlichkeit – so unsere Annahme – einer inkohärenten oder widersprüchlichen Rollenerwartung verschiedener innenpolitischer Akteure, etwa zwischen Exekutive und Legislative.

Im zweiten konzeptionellen Schritt nehmen wir an, dass bei der initialen Rolleneinnahme der Grad der Unbestimmtheit bezüglich der außenpolitischen Identität die Rollenerwartungen anderer Staaten hinsichtlich der Verlässlichkeit der Rolleneinnahme und damit der Stabilität von Kooperation/Konflikt beeinflusst (Fremderwartungen). Aus rollentheoretischer Perspektive kann „Bestimmtheit“ als der Grad an Vorhersagbarkeit einer zukünftigen Sozialstruktur und der relational stabilen Positionierung einer Rolle innerhalb dieser Struktur definiert werden. Je bestimmter das Rollenverhalten eines Anderen oder einer aus der Rolleneinnahme resultierenden sozialen Umwelt ist, desto besser kann abgesehen werden, wie die wahrscheinlichen langfristigen Folgen von Kooperation/Konflikt für die innenpolitische Stabilität einer Gegenrolleneinnahme sind. Es folgt im Umkehrschluss, dass im Falle eines klaren und kohärenten Signals hinsichtlich der Rolleneinnahme die Chancen auf eine nicht-antizipierte Gegenrolleneinnahme des Gegenübers sinken. Dieser muss vielmehr nach Wegen zur Bewältigung plötzlicher Wendungen, die seine zukünftigen Interessen negativ beeinflussen könnten, suchen. Sofern die ursprüngliche Rolleneinnahme unklar hinsichtlich der intendierten Zielgruppe, der Nachhaltigkeit der Rolle sowie bezüglich der Richtungsweisung an die adressierte Gruppe ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass signifikante Andere den Zweck der Rolleneinnahme re-interpretieren. Unsicherheit (und in diesem Zusammenhang unintendierte Konsequenzen) entspringen hier aus der Differenz zwischen der Antizipation der Reaktion des Gegenübers und dessen tatsächlicher Reaktion. Unintendierte Konsequenzen sind demnach das Produkt von abweichendem Verhalten gemessen an Antizipationen.

Kausalanalytisch ist die interaktionistische Lesart des beschriebenen Rollenspiels folgendermaßen zu verstehen: Die (distinkte) wirtschaftliche und sicherheitspolitische US-Rolleneinnahme im asiatisch-pazifischen Raum schafft lediglich Anreize für asiatische Staaten, entweder kooperative oder antagonistische Gegenrollen einzunehmen – sie determiniert die Gegenrolleneinnahme aber nicht. Die Gegenrollen-

einnahme ergibt sich vielmehr aus einer Erwartung hinsichtlich der Wirkung der Gegenrolleneinnahme gegenüber den USA, anderen asiatischen Staaten und speziell der VRC.

Empirisch übersetzt heißt dies, dass selbst materiell mächtige Staaten, die einen bewussten Schritt in Richtung einer neuen Rolle unternehmen (z. B. die US-amerikanische Schwerpunktverlagerung), zum Zweck der Stabilisierung einer neuen Sozialstruktur auf die Bestätigung dieser neuen Rolle durch kommensurab-

Im Folgenden untersuchen wir die Schwerpunktverlagerung entlang dreier Kernkategorien, um Rückschlüsse auf die Bestimmtheit und Klarheit der jeweiligen US-Rolleneinnahmen ziehen zu können: a) den Umfang der investierten Mittel bzw. die Bindebereitschaft zur Messung der Nachhaltigkeit US-amerikanischer Führung; b) die Interoperabilität innerhalb US-amerikanischer Initiativen sowie mit den regionalen Alliierten und Partnern zur Messung der Richtungsweisung und c) die Art der Verteilung der Lasten bzw. die erwartete/geforderte Kooperation mit Dritten zur Messung der intendierten Zielgruppe.

Diplomatische Rolleneinnahme

Im Gegensatz zur Regierung George W. Bushs hat die Obama-Regierung größere Bereitschaft gezeigt, die USA an multilaterale Foren zu binden und somit kleineren Staaten das Recht eingeräumt, mit den USA in einem symmetrischen und regelgebundenen Gruppenkontext zu interagieren (Tan 2015). Neben regelmäßigen offiziellen Staatsbesuchen hat die Obama-Regierung die Beteiligung an wichtigen multilateralen Konferenzen und Gipfeln seit 2011 signifikant intensiviert, etwa durch die erstmalige Ernennung eines US-Botschafters für ASEAN sowie die Institutionalisierung eines jährlichen Gipfeltreffen mit StaatsführerInnen der ASEAN-Mitgliedsstaaten. Bei deren letzten Treffen im Februar 2016 hat die Obama-Regierung noch einmal ihre Bereitschaft deutlich gemacht, in Fragen der freien Schifffahrt, der wirtschaftlichen Öffnung und Wettbewerbsfähigkeit sowie von Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte zum Zwecke einer regelbasierten regionalen Ordnung zwischen den Staaten in der Region aktiv zu vermitteln (White House 2016a).

Dafür haben sich die USA im Rahmen der Schwerpunktverlagerung in zentralen regionalen Abkommen verpflichtet: Hervorzuheben ist die erstmalige Teilnahme der USA am East Asia Summit (EAS) 2011, einem jährlichen Treffen von StaatsführerInnen der ASEAN-Gruppe zum gegenseitigen Austausch über sicherheits- und wirtschaftspolitische Themen (Manyin et al. 2009). Zuvor hat die Obama-Regierung 2009 bereits den „Treaty of Amity and Cooperation“ (TAC) unterzeichnet und damit den Mitgliedsstaaten signalisiert, dass sich Washington nicht nur an die Kernprinzipien der staatlichen Souveränität und territorialen Integrität gebunden fühlt, sondern sich zugleich auch für deren Erhalt einsetzt, etwa im Falle der maritimen Dispute im Südchinesischen Meer (Acharya 2011; Feigenbaum und Manning 2009).

So haben die USA im Bereich der maritimen Kooperation die Rolle eines Mediators eingenommen, indem sie regionalen Staaten finanzielle und technologische Unterstützung anbieten, gleichzeitig in maritimen Konfliktfällen auf die Gültigkeit des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen pochen und somit einer direkten diplomatischen Konfrontation mit China aus dem Weg gehen (Department of State 2013). Schon 2012 hat die Obama-Regierung zwischen China und den Philippinen im Streit um das Scarborough-Riff vermittelt, ohne jedoch die spätere Nichteinhal-

tung des vereinbarten Truppenrückzugs der VRC zu sanktionieren, obwohl Manila amerikanische Unterstützung zugesichert worden war (Spegele 2011). US-Verteidigungsminister Carter wies zwar kürzlich darauf hin, dass die Territorialansprüche Chinas nicht regionalen Normen entsprächen, die USA jedoch eine friedliche Lösung aller Inselstreitigkeiten in einem völkerrechtlichen Rahmen anstrebten (Carter 2015; White House 2014b). In der „Sunnyland Declaration“ des letzten ASEAN-USA-Gipfeltreffens von 2016 wurde kein Verweis auf die chinesischen maritimen Territorialansprüche eingefügt, sondern vielmehr generelle Bemühungen um eine stärker integrative maritime Sicherheit im Südchinesischen Meer formuliert (White House 2016b). Diese Mediatorenrolle birgt Rollenreize für Staaten der Region, besonders für Alliierte und Partner, sich in Konfliktfällen mit der VRC nicht zwingend auf die militärische Unterstützung der USA zu verlassen (s. Philippinen unten).

Zugleich haben die USA den multilateralen Charakter ihrer diplomatischen Mediatorenrolle durch bi- und trilaterale Kooperationen im Laufe der Zeit re-interpretiert. Mit Hilfe strategischer Partnerschaften z. B. mit Indonesien, Vietnam, Singapur und Malaysia forcieren die USA eine stärker lastenverteilte Institutionalisierung regionaler Krisenbewältigung (Parameswaran 2014a). Gemeinsam mit Tokio hat Washington mehrere trilaterale ministerielle Sicherheitsdialoge initiiert, etwa mit Südkorea (2012 und 2015), Australien (2014) und kürzlich Indien (2015).⁶ Jedoch sind diese trilateralen Bemühungen von manchen ExpertInnen als eine Rollenzuschreibung von Verbündeten interpretiert worden, diese solle ein Gegengewicht zur VR China bilden (Le Mière 2013). Während eines trilateralen Treffens 2015, bei dem Themen wie Klimawandel, Energiesicherheit und maritime Sicherheit behandelt wurden (Noerper 2015), betonte der derzeitige US-Vizeaußenminister Anthony Blinken, dass ein robustes Verhältnis der beiden asiatischen Verbündeten der USA für die Effektivität der US-Rolle in der Region von zentraler Bedeutung sei (Blinken 2015).

Im diplomatischen Bereich der Schwerpunktverlagerung fokussieren sich die USA auf eine neutrale Mediatorenrolle, die per se die Führung einer vorbestimmten Gruppe ausschließt. Stattdessen sollen nur solche Staaten als Gruppe geführt werden, die sich den Prinzipien des TAC und anderer multilateraler Normen verpflichtet fühlen.

Sicherheitspolitische Rolleneinnahme

Zentral für die zweite Dimension der Schwerpunktverlagerung ist die Re-Artikulierung der US-amerikanischen Rolle eines regionalen Beschützers im asiatisch-pazifischen Raum. Als Reaktion auf drastische Budgetkürzungen durch den Kongress haben das Weiße Haus und das Verteidigungsministerium gemeinsam

6 Zudem planen die USA einen trilateralen Dialog mit Japan und Vietnam für 2016.

2012 die „Defense Strategic Guidance“ (DSG) veröffentlicht, die eine strategische Neuausrichtung der sicherheitspolitischen Rolle der USA für die kommenden 10 Jahre vorlegt (Department of Defense 2012; Deni 2015).⁷ Die DSG formuliert drei sicherheitspolitische Ziele, deren Finanzierung und Umsetzung Anlass für Auseinandersetzungen zwischen Kongress und Exekutive sind und die funktionale Ausrichtung der US-Rolle unterschiedlich stark tangieren:

Erstens sollen Alliierte und Partner durch die Verschiebung des Gravitationszentrums weltweit stationierter US-Truppen in die asiatisch-pazifische Region hinsichtlich amerikanischer Sicherheitszusagen rückversichert werden.⁸ Die zwischen Washington und seinen Partnern ausgehandelten strategischen Partnerschaften, die sich primär auf gemeinsame maritime Truppenmanöver und den Austausch nachrichtendienstlicher Informationen konzentrieren, halten zugleich amerikanische Sicherheitszusagen unverbindlich, u. a. auch, weil Washington das Budget für Sicherheitsgarantien an wichtige Verbündete und Partner in der Region seit der Verkündung der Schwerpunktverlagerung drastisch reduziert hat (Council on Foreign Relations 2016).

Zudem gibt es innenpolitische Auseinandersetzungen um die funktionale Ausrichtung der US-amerikanischen Rolle in der Region. So hängt die Genehmigung der vom Pentagon veranschlagten 425 Mio. USD für die 2015 verkündete „New Maritime Security Initiative“ zur Stärkung der technischen Infrastruktur Malaysias, der Philippinen, Thailands und Vietnams durch den Kongress davon ab, ob die Initiative zur Stärkung einer robusteren Rolle gegenüber chinesischen Gebietsansprüchen dienen wird, wie einige SenatorInnen es fordern, oder der Einnahme einer eher zurückhaltenderen Rolle (Mehta 2015; McCain et al. 2015). So zeigt die ambivalente amerikanische Rolle in den territorialen Inselstreitigkeiten im Südchinesischen Meer einerseits, dass die USA gegenüber bestimmten Staaten, wie etwa Japan und den Philippinen, ihre Bündniszusage durch „Freedom of Navigation“-Operationen sowie gemeinsamen Seemanöver (z. B. mit den Philippinen im April 2016) bekräftigen (White House 2015b; Paul 2015). Gleichzeitig bringt die Verschiebung amerikanischer Verteidigungsprioritäten weg von nuklearer Abschreckung hin zu einer konventionellen, lastengeteilten Verteidigungsstruktur (etabliert im „Nuclear Posture Review“ von 2010) vor dem Hintergrund der Unterzeichnung des TAC jedoch Unsicherheit hinsichtlich der Nachhaltigkeit und Durchführbarkeit der amerikanischen Führungsrolle zum Schutz globaler Güter und ordnungspolitischer Leistungen (Department of Defense 2010; Department of Defense 2013a; Tow und

7 So kürzt der „Budget Control Act“ (BCA) von 2011 das Budget des Pentagons um circa eine Billion USD innerhalb der nächste Dekade. Experten kalkulieren, dass die Sequestration zwischen 50 und 55 Mrd. USD an Einsparungen pro Fiskaljahr bis einschließlich 2021 verursacht (Chadha 2013; Dale 2014; Dormandy und Kinane 2014).

8 So erhielt Südkorea 2015 12 U-Boot-Jagdflugzeuge; Singapur wird bis 2018 vier Küstenschiffe geliefert bekommen und bereits 2011 wurden 500 US-Soldaten nach Darwin befördert. Insgesamt sollen 60 Prozent der globalen Marine- und Luftwaffenkapazitäten in die Region verlagert werden.

Stuart 2014: 79). Diese eingeschränkte Beschützerrolle Washingtons wurde mit der Absage einer dritten geplanten „Freedom of Navigation“-Operation im April 2016 zwecks der Entspannung zwischen den Konfliktparteien erst kürzlich besonders deutlich (Panda 2016).

Zweitens soll die Kürzung und Neuordnung der militärischen Präsenz in der Region einer besseren geografischen Machtprojektion und einer höheren operativen Flexibilität dienen. Durch Budgetstreitigkeiten mit dem Kongress war die Obama-Regierung jedoch dazu gezwungen, das „Force Structure Review“ zu implementieren, das eine konventionelle Truppenreduzierung bis 2019 vorsieht. Der damit einhergehende 50-prozentige Verlust an Einsatzbereitschaft signalisiert, dass das Pentagon eine deutlich eingeschränkte Projektionsfähigkeit in der Region haben wird und die sicherheitspolitische US-Rolleinnahme weiter begrenzt (Jensen und Shibuya 2015: 95; Wood 2015; Dale 2014).

Zudem hat der Kongress durch den „National Defense Authorization Act“ der Obama-Regierung wiederholt die Zusage zur Schließung der Militärbasis in Okinawa und einer neuausgerichteten Militärpräsenz auf der Insel Guam verweigert und somit die Effizienz einer funktionalen Lastenverteilung im Sinne der Allianz geschwächt (Envall und Ng 2015). Verbündete wie Japan, Südkorea und Taiwan sehen sich durch diese unklaren funktionalen Rollenkomponenten des regionalen Beschützers dazu aufgerufen, ihre Rolle gegenüber China und anderen Bedrohungen eigenständiger zu formulieren (Futter und Zala 2015).

Drittens sollen durch die Einbindung regionaler Alliiierter und Partner durch kommensurable Gegenrolleneinnahmen die herkömmlichen operativen Fähigkeiten ausgeweitet werden. Diese Art von Rollen- und Gegenrollenverschränkung ist bei der Implementierung des geplanten „Air Sea Battle (ASB)“-Konzepts (mittlerweile umgetauft in „Joint Concept for Access and Maneuver in the Global Commons“) von besonderer Bedeutung. Das Konzept zielt darauf ab, US-Alliierte gegen die von China entwickelte *anti-access and area-denial*-Strategie (A2/AD) zu schützen (Department of Defense 2013b). Hohe Anforderungen des ASB-Konzepts an die Interoperabilität (etwa bei der Bedienung der Waffensysteme, beim Informationsaustausch sowie bei der Abstimmung von land- und seegestützten ballistischen Raketensystemen) nähren bei Alliierten und Partnern jedoch die Ungewissheit, ob die neue Arbeitsteilung erfolgreich umgesetzt werden kann und welche rüstungswirtschaftlichen Anpassungen für eine kommensurable Gegenrolle im Sinne der operativen Lastenteilung notwendig sein werden (Dian 2015). Zudem betont die Obama-Regierung zwar regelmäßig, das ASB-Konzept zielt nicht auf Gegenmachtbildung ab, die notwendige Lastenteilung zur Implementierung drängt regionale Alliierte und Partner jedoch in die Rolle des *Balancers* gegen China (Swaine 2012: 6).

Durch die sicherheitspolitische Rolleneinnahme eines *eingeschränkten Beschützers* verleiten die USA ihre regionalen Alliierten und Partner vermehrt dazu, ihre sicher-

heitspolitische Rolle (vor allem gegenüber China) eigenständig zu finden: Einerseits säht Washington Unklarheit ob der Nachhaltigkeit der US-Rolle. Andererseits wird der Versuch unternommen, eine reduzierte Rückversicherung durch teils anspruchsvolle Rollenzuweisungen im Rahmen einer reformierten Lastenverteilung auszugleichen (Rice 2013).

Wirtschaftliche Rolleneinnahme

Im Rahmen der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC) hat die Obama-Regierung in der dritten Säule der Schwerpunktverlagerung eine Doppelrolle als *Mediator* und *Initiator* eingenommen, indem sie als Schlüsselakteur in der Aushandlung und Ausgestaltung der Transpazifischen Partnerschaft (TPP) auftritt (Manyin et al. 2012; Lim et al. 2012; de Rougé 2015). Während TPP bisher noch wirtschaftlich potente Staaten wie China, Indonesien, die Philippinen und auch Südkorea exkludiert, vermittelt die Obama-Regierung ehrgeizig zwischen verschiedenen APEC-Mitgliedsstaaten zur Beilegung von Streitigkeiten über ein zukünftiges Freihandelsabkommen (Wike et al. 2015).

Die liberal-wirtschaftliche Agenda von TPP fordert auf der einen Seite straffe innenpolitische Reformen von weniger geöffneten Volkswirtschaften wie etwa Vietnam oder Malaysia. Auf der anderen Seite eröffnet das Abkommen den USA die Möglichkeit, Staaten international einzubinden und somit innenpolitisch umstrittene Reformen zu erwirken, die wiederum langfristig ausländische Investitionen anlocken (de Rougé 2015: 111). Im Gegenzug signalisierten die USA Bindebereitschaft, indem sie sich zu einer Reihe von Zugeständnissen verpflichteten, etwa die Reduzierung von Zöllen auf Umweltgüter, im Bereich Lebensmittelsicherheit und nachhaltige Agrarwirtschaft sowie den Abbau von technischen Hürden beim Handel (Martin 2012).

Jedoch haben anhaltende innenpolitische Aushandlungsprozesse die Unsi6 0 Td (tw -33.325 k)5(e(e)-8())T 7

2016 noch nationale Wahlen stattfinden, könnte sich die Implementierung von TPP weiter verzögern oder gar gänzlich scheitern.¹⁰ Zudem konkurriert die TPP-Initiative mit intra-regionalen Handelsinitiativen wie etwa ASEAN+3 und ASEAN+6 oder der chinesischen Initiative für die „Regional Comprehensive Economic Partnership“ (RCEP), die im Gegensatz zu den strikten Aufnahmebedingungen von TPP durch flexiblere und individualisiertere Handelsregularien bislang mehr Zuspruch, d. h. mehr kommensurable Gegenrolleneinnahmen, erwirken konnte (Kawai und Wignaraja 2011; Ye 2015; Murray und Hanlon 2012).

Die Obama-Regierung hat auf diese Situation reagiert und einige bilaterale Handelsinitiativen ins Leben gerufen, die gezielt die wirtschaftliche Resilienz und Performanz bestimmter Staaten stärken soll. Durch die „National Export Initiative“ sollen Staaten wie Indonesien, Indien und Vietnam von Handelsdefiziten mit der VRC entlastet werden. Mit „ASEAN-Connect“ möchte die Obama-Regierung seit 2016 zudem Singapur, Jakarta und Bangkok als Wirtschaftsknotenpunkte vernetzen (ASEAN 2016). Das 2012 initiierte „U.S.-ASEAN Expanded Economic Engagement“ zielt auf die Förderung privater Unternehmen und des Wirtschaftswachstums in Staaten wie den Philippinen, Indonesien, Vietnam und Malaysia ab (White House 2012 und 2014). Allerdings wirkt auch hier die innenpolitische Opposition in den USA hemmend für eine eindeutige Initiatorrolle: Mitglieder des Kongresses kritisieren, dass Exporthilfen für US-Firmen nur geringen Erfolg hätten, so lange sie mit Zollhemmnissen und einem schwach ausgeprägten Rechtsschutz für geistiges Eigentum in vielen asiatischen Staaten zu kämpfen hätten (Ilias et al. 2011; de Rougé 2015: 113–114).

Kurzum: Durch die umfassende Bewerbung von TPP als Gegenmodell zum chinesischen Freihandelsabkommen RCEP und die gleichzeitige Bilateralisierung von regionalen Handelsbeziehungen wirken amerikanische Rollenzusicherungen vor dem Hintergrund interner und externen Rollenkonflikte ambivalent. Regionale Alliierte und Partner werden durch Rollenzuschreibungen als Wirtschaftsreformer und -partner gezwungen, sich zwischen rivalisierenden Wirtschaftsmächten bezüglich ihrer Gegenrolleneinnahme zu entscheiden.

Gegenrolleneinnahmen

In Anbetracht der unklaren Signalisierung US-amerikanischer Rolleneinnahmen und -zuschreibungen untersuchen wir im Folgenden entsprechende Gegenrolleneinnahmen dreier asiatisch-pazifischer Staaten (Japan, die Philippinen und Indonesien) in allen drei Politikfeldern der Schwerpunktverlagerung. Wir konzentrieren uns dabei auf demokratische Systeme und Inselstaaten, die enge, teils kontroverse Beziehungen mit der VRC unterhalten. Die Varianz des Samples liegt in der Allianzbindung an die USA. Wir klassifizieren Gegenrolleneinnahmen entlang

10 In den USA selbst, Chile, Peru, Vietnam, Thailand und Malaysia.

dreier Messkategorien: Erstens die innenpolitische Auseinandersetzung in den Ländern über die Bedeutung der Schwerpunktverlagerung. Zweitens die jeweilige identitätsbezogene Positionierung der Länder gegenüber den USA und China (sowie anderen Staaten in der Region) nach der Artikulierung der Schwerpunktverlagerung. Drittens die Interpretation des US-Schwerpunktverlagerung entlang ihrer Bestimmtheit und Signalisierung. Rollentheoretisch gesprochen konditionieren alle drei Faktoren bestimmte Gegenrolleneinnahmen und erlauben Schlussfolgerungen über unintendierte Konsequenzen der Schwerpunktverlagerung.

Japan: Willkommene Rückkehr und neue Diversifizierung

Die Ankündigung der amerikanischen Schwerpunktverlagerung hat die japanische Sicherheitsrolle nachhaltig beeinflusst. Die Rückversicherung bestehender Allianzpartner sowie die Neuordnung der amerikanischen Truppenpräsenz innerhalb der Region stellen für Japan entscheidende Rollenzuweisungen dar, die Tokio zum Anlass nimmt, seine bisherigen Verteidigungskapazitäten (für landbasierte asymmetrische Bedrohungen) nun für symmetrische Herausforderungen in maritimen Gebieten – speziell gegenüber China – neu auszurichten (Van Tol und Krepinevich 2011; Dormandy 2012).

Von besonderer Bedeutung für die japanische sicherheitspolitische Gegenrolleneinnahme ist die 2013 veröffentlichte „National Defense Program Guideline“ (NDPG) (Office of Prime Minister 2013). Das Strategiepapier erweitert Japans Verteidigungskonzept der „dynamischen Abschreckung“ (*doh-teki boei ryoku*) substantiell in eine „Strategie des proaktiven Pazifismus“ (Ministry of Defense 2010; Armitage und Nye 2012; Green und Szechenyi 2014). In der NDPG hat sich die Abe-Regierung vier zentralen Zielen verschrieben: (1) eine Reaktion auf externe und interne sicherheitspolitische Herausforderungen durch die Vertiefung der Verteidigungskooperation und militärischen Interoperabilität mit den USA;¹¹ (2) die Ausweitung bilateraler und multilateraler Kooperationen mit regionalen Partnern; (3) eine proaktivere Rolle innerhalb regionaler und globaler Sicherheitskooperationen;¹² (4) die Reformierung von Institutionen zum Zwecke der Abschreckung und besseren Krisen-Reaktionsbereitschaft (Ministry of Defense 2013: 11; Liff 2015). Speziell letzteres ist gepaart mit einer geplanten fünfprozentigen Erhöhung des Verteidigungsetats bis 2019.

Die neueste Reform der „Guidelines for Japan-U.S. Defense Cooperation“ (2015) bekräftigt die neue Rollenverteilung innerhalb der militärischen Allianz zwischen

11 Angeführt werden können an dieser Stelle die 2013 gemeinsam durchgeführte Operation „Dawn Blitz“ oder die neu gegründete bilaterale Verteidigungsarbeitsgruppe ISR sowie zahlreiche Militärübungen mit Australien und Südkorea seit 2011.

12 Für die territoriale Erweiterung der japanischen Rolle hat Premierminister Abe während seiner ersten Amtszeit (2006–2007) einen quadrilateralen Sicherheitsdialog zwischen den Demokratien USA, Australien, Indien und Japan propagiert (Keck 2015).

Washington und Tokio (Klingner 2016). Danach sollen sich die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte, in enger Kooperation mit dem amerikanischen ASB-Konzept, auf die regionale maritime Abschreckung (hier wären speziell die Anti-U-Boot-Kriegsführung und der 2013 fertiggestellte Flugzeugträger Izumo zu nennen) sowie die Überwachung und Rückeroberung der Seegewässer Japans und des Südchinesischen Meeres konzentrieren (Dian 2013: 9). Unter diese Arbeitsteilung fällt auch die kontinuierliche Stärkung der japanischen Raketenabwehrsystemkomponenten sowie die gegenseitige Nutzung regionaler Militärbasen.¹³ Zur Stärkung der Lastenteilung hat die Abe-Regierung zudem eigens die pazifistisch ausgerichtete japanische Verfassung den antizipierten Rollenanforderungen angepasst und das seit 70 Jahren bestehende Verbot der Entsendung und Stationierung japanischer Truppen ins Ausland unter US-amerikanischem Kommando (Artikel 9) aufgehoben (Hosoya 2016; Shorrock 2015; Lee 2015).¹⁴

Durch die Gründung eines nationalen Sicherheitsrates, Erleichterungen in der bisher restriktiven Waffenexportpolitik sowie den Ausbau einer autonomen Rüstungsproduktion hat die Regierung wichtige Grundlagen zur Rollenanpassung geschaffen, sodass Japan eine robustere und proaktivere Rolle innerhalb der US-japanischen Allianz eingenommen und damit seine geografischen und funktionalen Sicherheitsparameter substantiell ausgeweitet hat (La Mierè 2013; Hoey 2016; kritisch Singh 2015).¹⁵ Zudem hat die Obama-Regierung die Ausweitung der japanischen Luftüberwachung im Südchinesischen Meer sowie die vielfältigen Initiativen Japans zur militärischen Annäherung an ASEAN (Sakaki 2014) begrüßt. Darunter fallen umfangreiche Entwicklungshilfen (25 Mrd. USD 2011 und 4,7 Mrd. USD 2012), die den Mekong-Staaten beim Aufbau ihrer Infrastruktur und Kommunikationsnetzwerke helfen sollen. Entwicklungshilfe wird dabei von der Abe-Regierung gezielt zur Stärkung regionaler Verteidigungsstrukturen von ASEAN-Staaten eingesetzt. Diese Hilfen für ASEAN-Staaten sind an eine Interpretation des Konzepts der Schwerpunktverlagerung rückgebunden, die eine Gegenmachtbildung gegen chinesische Gebietsansprüche zum Ziel hat (Nakano 2016; Yamaguchi 2016). Dies ist dadurch zu erkennen, dass Japan die operativen Fähigkeiten im Bereich des Eskalationsmanagements bei Konflikten, gerade für Küstenstaaten, substantiell unterstützt (Jimbo

13 Unter Premier Abe hat Japan seit 2012 insgesamt vier Aegis-Zerstörer mit SM-3 Raketen, 16 Patriot PAC-3 Raketeneinheiten sowie vier FPS-5 und sieben FPS-3 Radarstationen in Dienst gestellt. Diese Systeme sind im Rahmen der engeren amerikanisch-japanische Kooperation durch die

Rechtsanwältin Dr. Ingrid Isenhardt, 15.02.2016, 11:19 Td (d)1(e)1

2015: 86). Kurzum, Japan nimmt zur amerikanischen Schwerpunktverlagerung eine kommensurable sicherheitspolitische Gegenrolle in Form eines proaktiven, wenn gleich nach wie vor integrierten, *regionalen Balancers* ein.

Der großen Bedeutung der japanischen Sicherheitsrolle innerhalb der US-japanischen Allianz steht derzeit keine ebenbürtige wirtschaftspolitische Rolle gegenüber. Es scheint, als habe Tokios wirtschaftlicher Beitrag zur amerikanischen Schwerpunktverlagerung durch die „Abenomics“ und Japans Handelspolitik unter zwei widerstreitenden Rolleneinnahmeprozessen gelitten: Auf der einen Seite hat die Obama-Regierung, speziell Mitglieder des US-Kongresses, lange Zeit das legislative Mandat für Verhandlungen um TPP verzögert und somit Tokio dazu bewegt, dem Ausbau regionaler Partnerschaften den Vorzug vor Konzessionen für ein Freihandelsabkommen zu geben (Khan 2014). Auf der anderen Seite fechten verschiedene Interessensgruppen im Parlament vehement die (potenziellen) Vorteile zukünftiger Marktliberalisierungen in einzelnen Bereichen an und blockieren so einen wichtigen und notwendigen Kompromiss, der die divergierenden Interessen beider Staaten wieder zusammenfügen könnte (Green 2013: 4). Beispielsweise stellen die US-amerikanischen Forderungen an Japan, dessen Automobilmarkt für amerikanische Autos zu öffnen, eine hohe Hürde für Tokios eigene innerstaatliche Ratifikationsprozesse dar. Aus diesem Grund nimmt Japan in einigen Bereichen die Rolle eines *notleidenden Wirtschaftsreformers* ein, der Konzessionen seiner Handelspartner braucht, um die bevorstehende Rezession noch abzuwenden (BBC 2015).

In der dritten Säule der amerikanischen Schwerpunktverlagerung hat die politische Führung Japans unter Premier Abe einen beispiellosen Einsatz an Zeit, Anstrengung und Personal zur Diversifizierung und Stärkung der diplomatischen und sicherheitspolitischen Beziehungen unternommen. In den ersten 15 Monaten seiner Amtszeit hat Premier Abe alleine 49 Länder bereist (Sakaki 2014: 33). Nach seinem Amtsantritt besuchte Abe zunächst im Januar 2013 Vietnam, einen der Hauptprotagonisten im Disput um das Südchinesische Meer. Im Februar 2013 reisten japanische Offizielle nach Manila, um die maritime Sicherheitskooperation zwischen Japan und den Philippinen auszubauen (Le Mière 2013: 35).

Die Selektion diplomatischer Annäherungen spiegelt Japans neue historische Selbst-Identifikation wider. Unter Premierminister Abe hat sich die japanische Regierung regelmäßig einer nationalistischen Rhetorik bedient, besonders, wenn es um japanische Kriegsverbrechen im Pazifikkrieg ging (Maslow 2016). Innenpolitisch wurde Japans traditioneller Diskurs, der China und Südkorea als Opfer japanischer Aggression konstruiert, in der Regierungszeit Abes aufgeweicht und von einem egozentrierten, historischen Narrativ überdeckt, das das heutige Japan als Opfer externer Schikane darstellt (Suzuki 2015). Nach dieser neuen Lesart wollen signifikante Andere (speziell China) Japans (mittlerweile) friedliche Identität, und damit dessen

Wiederauferstehung als starke Nation, untergraben (Hagström und Gustafson 2015: 9; Saltzman 2015).

Im Falle Chinas hat Premierminister Abe die sehr angespannten bilateralen Beziehungen erst auf Druck japanischer Unternehmer bei einem kurzen Treffen mit Präsident Xi auf dem APEC-Gipfel in Peking im November 2014 zu entspannen versucht (Ministry of Foreign Affairs 2014). Die Verbesserung der bilateralen Beziehungen durch Abes leichte Annäherung und sein wohl dosiertes Eingeständnis japanischer Verbrechen zum 70. Jahrestag des Kriegsendes im Pazifik kumulierte 2015 im ersten bilateralen Sicherheitsdialog und dem sogenannten „4-Punkte-Plan“. Vor dem Hintergrund diplomatischer Vermittlungsversuche Washingtons zwischen China, Japan und Südkorea nimmt Tokio mit einer Mischung aus konfrontativer diplomatischer Positionierung und bilateraler Annäherung die Rolle des *gereiften Balancers* ein und wirkt damit den (antizipierten) Zielen der amerikanischen Schwerpunktverlagerung bislang entgegen (Manicom 2014; Green 2013: 8; Togo 2011; Le Mière 2013: 38).

Zusammenfassend hat Japan mit seiner Gegenrolleneinnahme die amerikanische Schwerpunktverlagerung sekuritisiert, indem es die amerikanischen sicherheitspolitischen Initiativen zum Anlass genommen hat, sich gegenüber rivalisierenden Anderen als *Balancer* zu positionieren, und so zu einer unintendiert kompetitiven, wenn nicht gar feindseligen Interpretation der Machtverhältnisse in der Region beigetragen hat.

Die Philippinen: Ein ungewisser demokratischer Verbündeter

Die philippinische Rolleneinnahme oszilliert seit der Unabhängigkeit Manilas 1942 zwischen der eines engen amerikanischen Verbündeten und eines eigenständigen, regionalen Beschützers. Beide Rollen sind auf Manilas außenpolitische Ziele der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung sowie seine späte Demokratisierung in den 1990er Jahren zurückzuführen (Graham 2013; De Castro 2010). Vor dem historischen Hintergrund philippinischer Selbstidentifikation werden die Auswirkungen der amerikanischen Neupositionierung auf die Philippinen ambivalent antizipiert. Zum einen stellen die USA einen sehr großen Anteil der Militär- und Entwicklungshilfe für das Land bereit (rund 6 Milliarden USD 2012), zum Zwecke der Modernisierung des Militärs und der Verbesserung des Schutzes vor externen Bedrohungen. Zum anderen leisten die USA einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der wirtschaftlichen und politischen Verfassung des Landes, um dem Aufkommen radikaler oder extremistischer Ideologien entgegenzuwirken (Misalucha 2015). Zudem hat Washington 2003 die Philippinen als wichtigen Nicht-NATO-Verbündeten eingestuft und damit Manila die Rolle eines regionalen Alliierten und wirtschaftlichen Entwicklungspartners zugeschrieben.

Diese Rollenzuschreibung korrespondiert mit der amerikanischen Initiative, die Philippinen durch das „Partnership for Growth“-Abkommen von 2014 auf einen

zukünftigen Beitritt zum TPP vorzubereiten. (Lum und Oven 2014: 9). Dies stößt jedoch weitestgehend auf innenpolitischen Widerstand seitens Manilas. Die philippinische Verfassung erlaubt ausländische Eigentümerschaft (speziell bei öffentlichen Unternehmen) nur unter starken Restriktionen und eine entsprechende Verfassungsänderung bedarf einer aktuell fehlenden legislativen Mehrheit. Zugleich signalisierte Manila Verhandlungsbereitschaft gegenüber TPP, ist wirtschaftlich jedoch stark von chinesischen Importen abhängig (8 Milliarden USD 2013) und erfährt somit gleichermaßen Rollenanreize durch die RCEP, sodass die Philippinen in wirtschaftlicher Hinsicht die Gegenrolle eines *eingeschränkten Partners* einnehmen.

Eine kommensurable sicherheitspolitische Gegenrolle Manilas wird durch das amerikanische Zögern, den Bündnisvertrag von 1951 bei den Inselstreitigkeiten zwischen den Philippinen und China im Südchinesischen Meer anzuwenden, eingeschränkt. Da die USA das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen (UNCLOS) bislang nicht ratifiziert haben, wurde von amerikanischer Seite aus bisher nur eine verbale und völkerrechtlich nicht bindende Gegenrolle zu Manilas Ansprüchen eingenommen.¹⁶ Diese Positionierung lässt im Umkehrschluss philippinische Offizielle an der Zusicherung amerikanischer Bündniszusagen im Konfliktfall zweifeln (Misalucha 2015: 123). So erklärte die ehemalige Senatorin Leticia Ramos-Shahani 2014: „This is the time as good as any to know that we have to stand on our own. No one is going to protect us, not even the United States“ (zitiert nach Diola 2014). Das 2014 geschlossene „Enhanced Defense Cooperation Agreement“ (EDCA), das die Rotation amerikanischer Truppenstationierungen auf philippinischen Militärbasen vorsieht, ist nicht geeignet, diese philippinische Skepsis zu beschwichtigen, da es den USA lediglich erlaubt, (Militär-) Schiffe im Rotationssystem (inklusive Equipment) an philippinische Marinestützpunkte anzulegen (Sidel 2015). Die finanziellen Zusagen Washingtons im Rahmen des „Foreign Military Sales“ (FMS) sind zwar seit 2013 kontinuierlich gestiegen (von knapp 25 Millionen auf mittlerweile rund 50 Millionen USD), dennoch sind die Mittel primär an den Ausbau von Überwachungs- und Patrouille-Kapazitäten geknüpft sowie an Schulungen von AFP-Offizieren bei der Terrorismusbekämpfung.¹⁷

Zudem hat das EDCA, das primär von der Exekutive forciert wird, starke Ressentiments und teilweise offene Opposition von nationalistischen und linken Abgeordneten hervorgebracht, die das Abkommen als einen Angriff auf die philippinische Souveränität ansehen (Sheldon 2013a; Dinglasan 2014; Lum 2012). Erst

16 So argumentierte der derzeitige Assistant Secretary of State für Ostasien und den Pazifik Russel: „It’s really not about the rocks and the shoals. It’s about rules. It’s about the kind of neighborhood we all want to live in“ (Russel 2015).

17 Sinnbildlich für die zurückhaltende sicherheitspolitische Unterstützung Washingtons sind zwei Kutterschiffe, die die USA für rund 10 Millionen USD an Manila als Teil des Excess Defense Article Programs verkauft haben. Die beiden Schiffe hat Manila zwar zu Fregatten umgebaut, sie verfügen jedoch über keine Raketenabschusskapazitäten.

kürzlich hat der oberste philippinische Gerichtshof entschieden, dass das EDCA mit der philippinischen Verfassung im Einklang steht und im Rahmen einer reinen Exekutivverordnung rechtens ist (Heydarian 2016). Wenngleich dies Präsident Aquino juristische Sicherheit brachte, hat die innenpolitische Kontroverse zu einer philippinischen Gegenrolleneinnahme geführt, die von wachsender Selbstbehauptung bei gleichzeitiger Abgrenzung von den USA geprägt ist (Greitens 2014). Die ehemalige asymmetrische Arbeitsteilung, die zu Zeiten des Kalten Krieges Bestand hatte, nach der sich die Philippinen auf die interne und die USA auf die externe Sicherheit des Landes fokussierten, wurde durch einen Wandel in der philippinischen Rolleneinnahme abgelöst, die sich nun stärker auf die autonome Verteidigung gegenüber externen Bedrohungen (speziell im Südchinesischen Meer) konzentriert, etwa durch eine Diversifizierung von Verteidigungskooperationen (Green et al. 2016; Sheldon 2013b; Park 2013: 362).¹⁸

So hat der jetzige Präsident Aquino 2013 ein 1,82 Mrd. USD teures Modernisierungsprogramm für Verteidigung angekündigt und versprochen, die Luft- und Seekapazitäten bis 2017 substanziell auszubauen. Gerade letztere Initiative ist Teil einer fulminanten Erhöhung des Verteidigungshaushalts um knapp 50 Prozent auf 3,8 Mrd. USD (Greitens 2014). Angetrieben durch die teils beschränkte militärische Ausstattung seitens der USA hat Manila zudem mit Japan, Südkorea, Vietnam, Australien und sogar Großbritannien Rüstungslieferverträge abgeschlossen. Und auch neben der Diversifizierung seiner externen Verteidigung hat Manila nicht-traditionelle Sicherheitsfragen (Terrorismus und Umweltkatastrophen) als ein politisches Instrument verwendet, um die eigene Aufrüstung und die Zusicherung amerikanischer Hilfen zu erwirken und gleichzeitig das öffentliche Ressentiment gegenüber permanenten US-Militärbasen einzudämmen (Traywick 2012). Gemeinsame Militärübungen und Anti-Terror-Trainings zur Aufrechterhaltung der Interoperabilität sowie der EDCA verlangen daher eine komplementäre Rolle der USA unter der Prämisse eines permanenten Verzichts auf US-amerikanische Militärbasen auf philippinischem Boden und lassen Manila sicherheitspolitisch die Rolle des *ungewissen Verbündeten* einnehmen (Lum und Oven 2014; Sheldon 2015a).

Die sicherheitspolitische Rolle der Philippinen wird von einer diplomatischen Gegenrolle des *internationalen Normenentrepreneurs* flankiert, seit Manila das chinesische Vorgehen im Südchinesischen Meer offen anprangert und Demokratien in der Region die Rolle der Normenprotagonisten zuspricht. Außenminister Del Rosario erklärte diesbezüglich:

„We appreciate the assurances of states from the Atlantic to the Pacific that they are supporting a region which is rules-based and which follows international law and norms. While the Philippines is doing its part in promoting the development

18 Beispielsweise erhält Manila bis Ende 2015 zehn Patrouillenboote, Radartechnologien und einen 150 USD großen Kredit von Japan, zwei Kampffjets von Südkorea in 2016, und hat zudem erfolgreich eine strategische Partnerschaft mit Vietnam geschlossen.

of a fair and just international order, it needs the greater participation of other stakeholders“ (Del Rosario 2012).

Die philippinische Regierung hat offiziell ein Schiedsgerichtsverfahren unter UNCLOS im Jahr 2013 angestrengt und außerdem multilaterale Verhandlungen, speziell durch ASEAN, angemahnt. Das Land sieht die ASEAN als geeignete Plattform zur Reduzierung bilateraler Abhängigkeiten durch die Internationalisierung seiner sicherheitspolitischen Agenda (De Castro 2013). Dies schafft auf den ersten Blick eine kommensurable Gegenrolle zu amerikanischen Vermittlungsversuchen. Darunter liegt jedoch eine skeptische Interpretation der amerikanischen Rolle seitens Manilas, was erkennbares Potenzial für un intendierte Rolleneinnahmen im sicherheitspolitischen und diplomatischen Bereich, speziell gegenüber China, schafft.

Kurzum, als *ungewisser demokratischer Verbündeter* politisieren die Philippinen die amerikanische Schwerpunktverlagerung, indem sicherheits- und wirtschaftspolitische Rollen gegenüber China und innerhalb der Region eingenommen werden, die durchaus mit der US-amerikanischen Repositionierung komplementär gehen können, sofern innenpolitischen Anforderungen nach Autonomie und Sicherheit in nicht-traditionellen Bereichen genüge getan wird. Die US-Regierung strebt an, dass die Philippinen zwar modernisiert, aber nicht sekuritisiert werden, damit autonomere und robustere Gebietsansprüche gegenüber Peking seitens Manilas vermieden werden können. Dieses Muster bringt zwar teils passgenaue Gegenrollen hervor (Diplomatie), es treibt aber auch die philippinische sicherheitspolitische Rolle in die Allianzdiversifizierung hinein und führt vor dem Hintergrund innenpolitischer Ressentiments letztlich zu einer un intendierten Politisierung der Schwerpunktverlagerung.

Indonesien: Von „Bebas-Aktif“ zu „Jalesveva Jayamah“

Die indonesische Rolle im asiatisch-pazifischen Raum ist stark geprägt von der sogenannten „Natalegawa-Doktrin“ von 2005, einer außenpolitischen Maxime des „dynamischen Gleichgewichts“, die das Streben nach Souveränität und Autonomie mit einer internationalistischen Rolle der Äquidistanz zu jeglicher Großmächte-Dominanz kombiniert (Ghoshal 2004; Nabbs-Keller 2013). Mit der Einnahme einer unabhängigen, aber aktiven Rolle (*Bebas-Aktif*) hat Indonesien in der Vergangenheit häufig als „peacemaker, confidence-builder, problem-solver, bridge-builder“ fungiert (Reid 2012; Sukma 1995; Parameswaran 2014b).

Vieles davon speist sich durch die kontemporäre Gegenrolleneinnahme Indonesiens durch Präsident Joko Widodos Vision des *Jalesveva Jayamah* („im Meer triumphieren wir“), die darauf abzielt, die indonesische Identität als Archipel-Staat mit der globalen Rolle einer mittleren diplomatischen Macht und einer erweiterten Anbindung an die pazifische Region zu integrieren (Sheldon 2015b). In Widodos Worten soll Indonesien die Funktion einer „globalen maritimen Achse“ (*poros maritim*)

dunia) übernehmen, sprich die Rolle eines *maritimen wirtschafts- und sicherheitspolitischen Führers* (Connelly 2014).

Unter Widodo positioniert sich Indonesien als *äquidistanter Partner* zwischen robusten chinesischen Gebietsansprüchen und einer vorsichtigen Annäherung an die militärische Dimension der amerikanischen Schwerpunktverlagerung. Das 2015 unterzeichnete „Memorandum of Understanding on Maritime Cooperation“ zwischen den USA und Indonesien ist dabei beispielhaft, da es jegliche militärische Komponente vermissen lässt und stattdessen Fischereigebiete, Häfen und maritime Transitrouten unter Schutz stellt (White House 2015c). Ähnlich verhält es sich bei der Wiederbelebung der philippinisch-amerikanischen Beziehungen im Zuge des „War on Terror“ und dem 2010 geschlossenen „Comprehensive Partnership Agreement“, das zu einer kontinuierlichen Erhöhung amerikanischer Entwicklungshilfe geführt hat (Baswedan 2004; kritisch Wilson 2015). Gleichzeitig setzt die innenpolitische Opposition gegenüber fremden Militärbasen in der Nähe des eigenen Territoriums einer allzu kooperativen Rollenaufteilung enge Grenzen (Laksmana 2011; Anwar 2013).¹⁹ Die im Januar 2015 geschlossene „Defense Institution Reform Initiative“ mit den USA hat daher stark symbolischen Charakter, da sie sich primär auf Planungsoperationen und Unterstützung bei Budgetierungen im militärischen Bereich konzentriert (Afrida 2015).²⁰ Stattdessen verspricht Widodo im Rahmen der „Minimum Essential Force“, einem langfristigen Sicherheitskonzept, das bis 2024 vollendet sein soll und speziell die Modernisierung des Militärs forciert, das Verteidigungsbudget zur Modernisierung des indonesischen Militärs innerhalb der nächsten fünf Jahre um 1,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zu erhöhen.

Widodos *Jalesveva Jayamah* zielt wirtschaftlich auf eine Inter-Insel-Konnektivität, um Indonesiens maritimen Handelsverkehr zu fördern, und eindeutig auf die Reduzierung von Interdependenzen mit anderen Staaten. Die entsprechende Prämisse lautet: Ausländische Investitionen sind willkommen, tiefergehende Reformen im Rahmen von Abkommen sind es nicht. Zugleich wirken die wirtschaftlichen Probleme Jakartas, wie etwa Inflation und eine geringe Beschäftigungsquote, aktuell hinderlich für eine Aufnahme ins TPP. Zwar hat die indonesische Regierung mit einer neu ausgerichteten Wirtschaftspolitik reagiert, vorherrschend bleiben aber weiterhin die restriktiven Arbeitsmarktregularien sowie hohe Handelsbarrieren für Importe und Exporte (Heiduk 2014: 32–33; Nehru 2015). Wirtschaftlich bewahrt

19 Die Sorge unter indonesischen Eliten ist, dass die USA diese Truppen zur Intervention in den PT Freeport Indonesia einsetzt, der schon häufiger ein Sicherheitsrisiko dargestellt hat. Die amerikanische Rolleneinnahme gegenüber Indonesien war besonders in den 90er Jahren aufgrund zahlreicher Menschenrechtsverletzungen durch indonesische Militärs und Sicherheitskräfte in Timor-Leste spannungsreich.

20 Die von den USA gelieferten F-16 Kampffjets und die rund 700 Millionen USD im Rahmen des FMS 2012 wurde von Jakarta zwar dankend entgegengenommen, gleichzeitig bekräftigte Jakarta seine starke multilaterale Orientierung durch die ASEAN Political Security Community sowie die im Rahmen des ASEAN Defense Minister Meeting-Plus koordinierte Anti-Terrorübung 2015.

Indonesien vielmehr seine Unabhängigkeit gegenüber Freihandelsabkommen von Großmächten (respektive RCEP und TPP), etwa durch den massiven Ausbau von heimischen Infrastrukturprojekten über öffentlich-private Investitionen oder den Ausbau des maritimen Handelsverkehrs (durch den Bau von rund 24 neuen Häfen). So übernimmt Indonesien die Gegenrolle eines *maritimen Führers* und unterbindet damit frühzeitig etwaige Versuche seitens der USA, Indonesien in die Rolle einer Gegenmacht zu China zu drängen (Murphy 2014).²¹

Diplomatisch nimmt Indonesien eine passgenaue Gegenrolle zu den amerikanischen Initiativen im TAC und dem ARF ein, da diese Jakartas Vorstellungen bezüglich der Lösung von maritimen Konflikten durch multilaterale Institutionen entspricht, besonders der ASEAN. Innerhalb der ASEAN hat Jakarta zudem eine Führungs- und Mediatorenrolle im territorialen Disput im Südchinesischen Meer eingenommen (z. B. durch die ASEAN Political-Security Community).²² Nachdem sich die Außenminister der ASEAN 2012 auf keine gemeinsame Position in diesem Inselstreit einigen konnten, hat Indonesiens Außenminister Marty Natalegawa mehrere konsultative Verhandlungsrunden initiiert und sechs Prinzipien für die weiteren Verhandlungen bezüglich des Südchinesischen Meers vorgeschlagen (Emmers und Teo 2015: 198).²³ Durch das historische Selbstverständnis einer Führungsrolle innerhalb der ASEAN versucht Indonesien, den USA und China jeweils Rollen als multilaterale Kooperationspartner zuzuweisen, um so auch Ansprüchen anderer regionaler Mächte auf Vorherrschaft vorzubeugen (Heiduk 2014). Mit China unterzeichnete Jakarta 2005 beispielsweise ein strategisches Partnerschaftsabkommen, während es gleichzeitig die Erweiterung des EAS um die USA und Russland als eine reale Alternative zur Etablierung der ASEAN+3 vorantrieb (Anwar 2013). Das Streben nach größerer internationaler Anerkennung durch die Einnahme einer Führungsrolle innerhalb regionaler multilateraler Institutionen wie ASEAN, ARF oder ASEAN+3 sowie die Förderung von Normen wie Nicht-Intervention und Regionalisierung von Krisen und Konflikten bei gleichzeitigem Ausschluss externer Machteinflüsse (speziell der *ASEAN Way*) – die Indonesien auch als *sokuguru* („Grundsteine“) betitelt – spiegelt zentrale Elemente von Indonesiens diplomatischer Gegenrolle als *Normenentrepreneur* wider (Wicaksana 2015; Laksmana 2011; Tan 2007).

Während der Präsidentschaft Widodos haben sich gleichwohl zwei innenpolitische Konflikte um Indonesiens Rolleneinnahme herausgeschält: Zum einen ist die regie-

21 Diese Äquidistanz führt zu teils unintendierten Konsequenzen seitens Jakartas. So hat die Absage an japanische Investitionen zum Bau eines indonesischen Hochgeschwindigkeitszugs zu einem gescheiterten Gemeinschaftsprojekt mit China geführt (Coca 2016).

22 Beispielsweise hat Indonesien in der Entspannung der Phnom-Penh-Krise von 2012 zwischen China und Kambodscha vermittelnd geführt.

23 Indonesiens exklusive Wirtschaftszone, die eines der weltweit größten Offshore-Gasfelder und ein reiches Fischereigebiet umfasst, überschneidet sich mit der sogenannten „nine-dash line“ der VRC, was Jakarta zu einer, wenn auch widerwilligen, Konfliktpartei macht (Sheldon 2015b).

rende „Indonesian Democratic Party of Struggle“ zwischen Vertretern eines politischen Pragmatismus (einer aktiven internationalen Rolle), wie etwa Präsident Widodo selbst, und Vertretern einer nationalistisch-autonomen Außenpolitik gespalten; zudem ist Widodos Minderheitsregierung, die vor allem durch die politische Dezentralisierung in Indonesien erklärt werden kann, politisch nur bedingt handlungsfähig (Pisani 2014). Zum anderen verläuft eine außenpolitische Auseinandersetzung innerhalb der Bevölkerung zwischen Befürwortern von engeren Beziehungen zu China einerseits und den USA andererseits. Beide Länder erhalten in Meinungsumfragen eine ähnlich positive Beurteilung von rund 60 Prozent (Novotny 2010; PEW Report 2014). Diese ambivalente Orientierung zeigt sich in innenpolitischen Erwartungen an eine pragmatische Außenpolitik Widodos, die vor allem durch internationale Verhandlungen eine Verbesserung der heimischen Wirtschaft erreichen und jegliche externe Einmischung in die inneren Angelegenheiten Indonesiens unterbinden soll.

Das Zusammenwirken beider innenpolitischen Auseinandersetzungsprozesse verstärkt Jakartas ambivalente Rolleneinnahme gegenüber der amerikanischen Schwerpunktverlagerung. Während Jakartas maritime Sicherheitsmodernisierung eine passgenaue Gegenrolleneinnahme zur militärischen Dimension der Schwerpunktverlagerung darstellt (die von den USA begrüßt wird), schwächt die horizontale Auseinandersetzung zwischen Vertretern einer unabhängigen und Vertretern einer aktiveren internationalen Rolle die passgenaue Gegenrolleneinnahme Indonesiens im Bereich der Wirtschaft und der Diplomatie. Stattdessen nimmt Indonesien die Rolle eines unabhängigen, multilateralen Führers ein, der auf eine stabile Balance zwischen – und mit – beiden Großmächten abzielt und letztlich zu einer unintendierten Neutralisierung der amerikanischen Schwerpunktverlagerung führt (Mishra 2014).

Fazit

In diesem Artikel haben wir eine rollentheoretische Konzeptualisierung von unintendierten Konsequenzen vorgestellt, nach der die Stabilisierung von intendierter sozialer Interaktion durch korrespondierende Rolleinnahmen ermöglicht wird. Wenn abweichende (d. h. unintendierte) Gegenrolleneinnahmen eintreten, geht die ursprünglich intendierte Aktion in der Interaktion zwischen den Rollenträgern verloren. In unserer Fallstudie zur amerikanischen Schwerpunktverlagerung haben wir zunächst angenommen, dass der Grad der Unklarheit der initialen US-Rolleinnahme mit dem Grad der abweichenden Gegenrolleneinnahmen von asiatischen Staaten korrespondiert. Kurz gesagt: Ein ambivalentes Signal würde missverstanden und leichter in unintendierten Konsequenzen münden.

Die US-Rolleneinnahme zeigt zunächst Ambivalenzen hinsichtlich Eigenerwartung und antizipierten Gegenreaktionen in allen drei Dimensionen: Die diplomatische Mediatorenrolle weist Alliierten und Partnern reziproke Rollen zu und lässt diese im

Unklaren über ihre Gruppenzugehörigkeit. Bei der militärischen Rolleneinnahme sind es zunächst die Haushaltsprioritäten des amerikanischen Kongresses, die der Regierung wichtige Ressourcen für eine neue und flexiblere Verteidigungsplanung verwehren und Unklarheit ob der Nachhaltigkeit der US-Rolle säen. Innenpolitische Kontroversen in den USA zeichnen sich ferner darüber ab, welche Form amerikanischer Vorherrschaft mit welchen Mitteln und welcher Lastenteilung – insbesondere mit oder gegen die VRC – durchgesetzt werden soll. Zudem haben interne Auseinandersetzungsprozesse über die wirtschaftliche (teils exklusive) Rollenzuweisung an regionale Staaten externe Rollenkonflikte forciert und somit Alliierte und Partner vor die Entscheidung gestellt, zwischen rivalisierenden Wirtschaftsräumen wählen zu müssen.

Zugleich zeigt unsere rollentheoretische Untersuchung, dass die ambivalente Implementierung der Schwerpunktverlagerung bei Alliierten und Partnern zwar Zweifel an der US-Führungsrolle weckt, nicht jedoch zu vergleichbaren Gegenrollen führt (Kurlantzick 2015; Tow und Stuart 2015). Vielmehr trifft zu, dass die Gegenrolleneinnahmen entlang nationaler Reaktionen und über funktionale Bereiche der Schwerpunktverlagerung variieren und weniger entlang der Varianz der Ambivalenzen der US-Rolleneinnahme (s. Tabelle 1).

So reagiert Japan sicherheitspolitisch mit einer kommensurablen Gegenrolleneinnahme, indem es eine stärkere sicherheitspolitische Führungsrolle neben den USA einnimmt, die gleichwohl aber auch davon geprägt ist, dass Tokio aufgrund der Schwerpunktverlagerung an der Zentralität der eigenen militärischen Rolle für die US-Asienpolitik zweifelt. In Verbindung mit der diplomatischen Rolleneinnahme Tokios mündet die japanische Interpretation der US-Rolle in einer unintendierten Sekuritisierung der Schwerpunktverlagerung und trägt zu einer kompetitiven, gar feindseligen Interpretation der Machtverhältnisse in der Region bei, die gerade mit der diplomatischen Mediatorenrolle der USA konfligiert.

Die Philippinen und Indonesien reagieren deutlich volatiler. Für die Philippinen ist eine engere sicherheitspolitische Anbindung an die USA mit den innenpolitischen Eigenerwartungen derzeit nicht kompatibel. Interessanterweise haben speziell Japan und die Philippinen ihre Sicherheitspartnerschaften nach der Ankündigung der amerikanischen Schwerpunktverlagerung diversifiziert und damit entweder Misstrauen über die amerikanische Intention und Verlässlichkeit zum Ausdruck gebracht oder eine autonomiebasierte Reaktion erkennen lassen, nach der die Abhängigkeit der eigenen sicherheitspolitischen Rolle von den USA grundsätzlich reduziert werden soll. Beides schafft eine unintendierte Verselbstständigung amerikanischer Sicherheitspositionierung und verstärkt das regionale Sicherheitsdilemma.

Für Indonesien hat eine Politik der Äquidistanz zwischen den USA und China – auf der Grundlage der Einnahme einer regionalen Führungsrolle innerhalb der ASEAN – dagegen oberste Priorität. Dies schafft sicherheitspolitisch und diplomatisch kommensurable Gegenrollen, dient jedoch eher opportunistischen Zwecken und erlaubt

keine nachhaltige und vor allem zuverlässige Partnerschaft, wie etwa die ablehnende wirtschaftliche Gegenrolleneinnahme zeigt. Im Falle der Philippinen und Indonesien zeigt sich, dass die hohen Regelungshürden der US-Handelsinitiative TPP nicht mit den Interessen der jeweiligen Marktakteure kompatibel sind. Eine unintendierte Konsequenz ist, dass die amerikanische Strategie, China aus dieser Wirtschaftsgemeinschaft auszuschließen (etwa durch Forderungen nach einer strukturellen Aufwertung des Renminbi), entwickelte asiatische Staaten mit starken Handels- und Investitionsinteressen gegenüber der VRC davon abhält, der amerikanisch geführten Handelsinitiative beizutreten.

Tabelle 1: Rollen- und Gegenrolleneinnahme – Übersicht

	USA	Japan	Philippinen	Indonesien
Diplomatie	<i>Mediator</i>	<i>gereifter Balancer</i>	<i>Normenentrepreneur</i>	<i>regionaler Führer</i>
Sicherheit	<i>eingeschränkter Beschützer</i>	<i>regionaler Balancer</i>	<i>ungewisser Verbündeter</i>	<i>äquidistanter Partner</i>
Wirtschaft	<i>Mediator / Initiator</i>	<i>notleidender Wirtschaftsreformer</i>	<i>eingeschränkter Partner</i>	<i>maritimer Führer</i>
Konsequenz für Schwerpunktverlagerung	Ambivalenz	Sekuritisierung	Politisierung	Neutralisierung

Unintendierte Gegenrolleneinnahmen resultieren weiterhin daraus, wie unterschiedlich stark die amerikanische Rolleneinnahme die innenpolitischen Debatten asiatischer Staaten tangiert. Durch die Schwerpunktverlagerung entstehen teils neue Konfliktlinien, teils werden alte Konfliktlinien neu aufgeladen. In Japan wird die Sekuritisierung der amerikanischen Schwerpunktverlagerung im Hinblick auf die Aufweichung des Art. 9 gesellschaftlich herausgefordert. Die außenhandelspolitische Rolle in den Verhandlungen mit den USA und anderen Partnern bezüglich des TPP ist zudem aufgrund partikularer protektionistischer Interessen klar verschoben. Rollentheoretisch gesprochen dominieren protektionistische Eigenerwartungen US-amerikanische Fremderwartungen, die auf eine regionale japanische Führungsrolle und kooperative Güterverteilung (Marktöffnungen) zielen.

In den Philippinen wird die sicherheitspolitische US-Rolle als *eingeschränkter Beschützer* ebenso kritisch betrachtet. Die Schwerpunktverlagerung reaktiviert alte innenpolitische Konfliktlinien und Deutungsmuster über die Autonomie des Landes. Die Regierung politisiert die amerikanische Schwerpunktverlagerung geschickt, indem sie amerikanische Finanzierungs- und Sicherheitszusagen nur in jenen Bereichen zulässt, die bestimmte Interessengruppen zufriedenstellen, aber zugleich die

öffentliche Meinung nicht provozieren. Die historische Selbstidentifikation als autonomer Akteur verhindert somit weiterhin eine tiefere, institutionalisiertere Allianzbindung, etwa im Bereich Wirtschaft.

Die indonesische Regierung verhält sich offiziell neutral gegenüber Rollenzuschreibungen von außen. Unsere Befunde zeigen, dass die Veränderung der Eigenerwartungen, speziell die Demokratisierung des Landes, einen gewichtigen Einfluss auf die außenpolitische Rolle ausgeübt hat. Indonesiens historisches Selbst und seine heutigen Eigenerwartungen, speziell unter Präsident Widodo, postulieren eine eigene maritime Großmachtrolle. Diese Identität neutralisiert die US-amerikanische Schwerpunktverlagerung entgegen der ursprünglichen Intention einer engeren amerikanisch-indonesischen Kooperation.

Nicht alle unintendierten Konsequenzen gehen jedoch allein auf die Bedeutungszuweisung durch die Partner zurück. Einige liegen unseres Erachtens in der Widersprüchlichkeit der US-Rolleneinnahme selbst: So soll die Schwerpunktverlagerung nach Aussage der US-Regierung die VRC einbeziehen, aber gleichzeitig die asiatischen Verbündeten und Partner, die Sorgen gegenüber der VRC hegen, rückversichern. Sicherheitspolitische Rückversicherung und wirtschaftspolitische Kooperation sollen sodann glaubwürdig und gleichberechtigt erfolgen, aber ganz wesentlich durch die Aufstockung der Fähigkeiten der Partner herbeigeführt werden. Schließlich will Washington für die Schwerpunktverlagerung sein multilaterales Engagement steigern, das gesteigerte Interesse wirkt aber unweigerlich auf das bestehende Netz seiner bilateralen Bündnisse und Sicherheitskooperationen zurück.

Politikdimensionale und nationale Muster von Rolleneinnahmen prägen daher gleichermaßen die Sozialstruktur der amerikanischen Schwerpunktverlagerung. Die Konsequenzen der US-Schwerpunktverlagerung sind demnach das Resultat der Interpretation und Reaktion von Partnerregierungen und Gesellschaften und eben nicht das, was US-Entscheidungsträger bezwecken wollten. Dieser Befund ist sowohl in der theoretischen Auseinandersetzung mit globalen Re-Positionierungen der US-amerikanischen Führungsrolle als auch in der Evaluierung von Außenpolitiken und deren Konsequenzen für sozialstrukturellen Wandel in den internationalen Beziehungen von großem Mehrwert.

Literatur

- Acharya, Amitav (2011): „Can Asia Lead? Power Ambitions and Global Governance in the Twenty-first Century“, in: *International Affairs*, 87.4: 851–869
- Afrida, Nani (2015): „US to Get Involved in RI Military“, in: *The Jakarta Post*, 8. Januar, <http://www.thejakartapost.com/news/2015/01/08/us-get-involved-ri-military.html> (Aufruf 18.12.2015)
- Anwar, Dewi Fortuna (2013): „An Indonesian Perspective on the U.S. Rebalancing Effort toward Asia“, in: *The National Bureau of Asian Research*, 26. Januar, <http://www.nbr.org/research/activity.aspx?id=320> (Aufruf 18.12.2015)
- Aoi, Chiyuki; Cedric, Coning; Thakur, Ramesh (eds.) (2007): *Unintended Consequences of Peacekeeping Operations*. Tokio: United Nations University Press

- Armitage, Richard; Nye, Joseph (2012): „The U.S.-Japan Alliance: Anchoring Stability in Asia“, in: *A Report of the CSIS Japan Chair*,
http://csis.org/files/publication/120810_Armitage_USJapanAlliance_Web.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- ASEAN (2016): Joint Statement of the ASEAN-U.S. Special Leaders' Summit: Sunnylands Declaration,
<http://www.asean.org/joint-statement-of-the-asean-u-s-special-leaders-summit-sunnylands-declaration/> (Aufruf 22.04.2016)
- Baert, Patrick (1991): „Unintended Consequences: A Typology and Examples“, in: *International Sociology*, 6.2: 201–210
- Baswedan, Anies Rasyid (2004): „Political Islam in Indonesia: Present and Future Trajectory“, in: *Asian Survey*, 44.5: 669–690
- Baumann, Max-Otto (2014): *Humanitäre Interventionen. Struktureller Wandel in der internationalen Politik durch Staateninteraktion*. Baden-Baden: Nomos.
- BBC (2015): „Japan's Economy Falls back into Recession Again“, in: BBC, 16. November,
<http://www.bbc.com/news/business-34829408> (Aufruf 18.12.2015)
- Blinken, Antony J. (2015): „Press Availability with Japanese Vice Foreign Minister Akitaka Saiki and Republic of Korea Vice Foreign Minister Cho Tae-yong“, in: *fannuty Secretary of State*, 16. April,
<http://www.state.gov/r/pa/prs/ps/2015/04/240767.htm> (Aufruf 18.12.2015)
- Boorstin, Daniel (1995): *Cleopatra's Nose: Essays on the Unexpected*. New York: Vintage Books
- Burge

- Dinglasan, Rouchelle R. (2014): „Miriam Santiago: VFA is a Failure“, in: *GMA News Online*, 22. Oktober, <http://www.gmanetwork.com/news/story/384609/news/nation/miriam-santiago-vfa-is-a-failure> (Aufruf 18.12.2015)
- Diola, Camille (2014): „US, UN, ASEAN will not Protect Philippines in Sea Row“, in: *Philstar*, 31. März, <http://www.philstar.com/headlines/2014/03/31/1307220/us-un-asean-will-not-protect-philippines-sea-row> (Aufruf 18.12.2015)
- Dormandy, Xenia (2012): „Prepared for Future Threats? US Defence Partnerships in the Asia-Pacific Region“, in: *Chatham House Program Report*, <http://www.chathamhouse.org/sites/files/chathamhouse/public/Research/Americas/pr0612dormandy.pdf> (Aufruf 18.12.2015)
- Emmers, Ralf; Teo, Sarah (2015): „Regional Security Strategies of Middle Powers in the Asia-Pacific“, in: *International Relations of the Asia-Pacific*, 15.2: 185–216
- Envall, H. D. P., & Ng, K. (2015): „The Okinawa ‘Effect’ in US-Japan Alliance Politics“, in: *Asian Security*, 11.3: 225–241
- Feigenbaum, Evan A.; Manning, Robert A. (2009): „The United States in the New Asia“, in: *Council Special Report*, 50, file:///C:/Users/Gordon/Downloads/Asian_Multilateralism_CSR50.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- Fergusson, Ian F.; McMinimy, Mark A.; Williams, Brock R. (2015): „The Trans-Pacific Partnership (TPP) Negotiations and Issues for Congress“, in: *CRS Report for Congress*, R42694
- Financial Stability Board (2012): „Identifying the Effects of Regulatory Reforms on Emerging Market and Developing Economies: A Review of Potential Unintended Consequence“, in: *Report to the G20 Finance Ministers and Central Bank Governors*, http://www.financialstabilityboard.org/wp-content/uploads/r_120619e.pdf?page_moved=1 (Aufruf 18.12.2015)
- Friedberg, Aaron L. (2012): „A Contest for Supremacy: China, America, and the Struggle for Mastery in Asia“, in: New York: W.W. Norton.
- Funabashi, Yoichi (1991/92): „Japan and the New World Order“ in: *Foreign Affairs*, 70.5: 58–74
- Futter, Andrew; Zala, Benjamin (2015): „Coordinating the Arm Swing with the Pivot: Nuclear Deterrence, Stability, and US Strategy in the Asia-Pacific“, in: *The Pacific Review*, 28.3: 367–390
- Galbraith, Peter (2008): *Unintended Consequences. How War in Iraq Strengthened America’s Enemies*. New York: Simon & Schuster.
- Ghoshal, Baladas (2004): „Democratic Transition and Political Development in Post-Soeharto Indonesia“, in: *Contemporary Southeast Asia: A Journal of International and Strategic Affairs*, 26.3: 506–529
- Graham, Euan (2013): „Southeast Asia in the US Rebalance: Perceptions from a Divided Region“, in: *Contemporary Southeast Asia: A Journal of International and Strategic Affairs*, 35.3: 305–332
- Green, Michael (2013): „Japan is Back: Unbundling Abe’s Grand Strategy“, in: *Lowy Institute for International Policy*, http://www.lowyinstitute.org/files/green_japan_is_back_web_0.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- Green, Michael; Szechenyi, Nicholas (2014): „US-Japan Relations: The Sushi Summit“, in: *Comparative Connections*, 14.1: 19–28
- Greitens, Sheena Chestnut (2014): „The U.S. Alliance with the Philippines: Opportunities and Challenges“, in: Tellis Ashley J.; Denmark, Abraham M.; Chaffin, Greg (Hgg.): *Strategic Asia 2014-15: U.S. Alliances and Partnerships at the Center of Global Power*. National Bureau of Asian Research
- Hagström, Linus; Gustafsson, Karl (2015): „Japan and Identity Change: Why it Matters in International Relations“ in: *Pacific Review*, 28.1: 1–22
- Harnisch, Sebastian; Frank, Cornelia; Maull, Hanns W (eds.) (2011): *Role Theory in International Relations. Contemporary Approaches and Analyses*. New York: Routledge
- Harnisch, Sebastian (2012): „Conceptualizing in the Minefield: Role Theory and Foreign Policy Learning“ in: *Foreign Policy Analysis*, 8: 47–69
- Heiduk, Felix (2014): „Indonesiens Erneuerung? Chancen und Herausforderungen der Jokowi-Präsidentschaft“ in: *SWP Research Paper*, 55
- Heydarian, R. J. (2016): „Philippines Delicately Wedged between US and China“, in: *Al Jazeera*, <http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2016/01/philippines-delicately-wedged-china-160117064747695.html> (Aufruf 28.04.2016)
- Hinnebusch, Raymond (2007): „The American Invasion of Iraq: Causes and Consequences“ in: *Perceptions* 12.1: 9–27
- Hosoya, Yuichi (2016): „Japan’s New Security Legislation: What Does This Mean to East Asian Security?“, in: *American Foreign Policy Interests: The Journal of the National Committee on American Foreign Policy*, 37.5-6: 296–302

- Hoey, Fintan (2016): „Japan and Extended Nuclear Deterrence: Security and Non-proliferation“, in: *Journal of Strategic Studies*
- Hughes, Christopher (2009): *Japan's Remilitarisation*. New York: Routledge
- Ikenson, Daniel (2015): „Trade Promotion Authority and the Trans-Pacific Partnership: What Lies Ahead?“, in: *Free Trade Bulletin*, 61, <http://www.cato.org/publications/free-trade-bulletin/trade-promotion-authority-trans-pacific-partnership-what-lies-ahead> (Aufruf 18.12.2015)
- Ilias, Shayerah; Fergusson, Ian F.; Morrison, Wayne M.; Villarreal, M. Angeles (2011): „Boosting U.S. Exports: Selected Issues for Congress“, in: *CRS Report for Congress*, R41929
- Jackson, Van (2016): „Red Teaming the Rebalance: The Theory and Risks of US Asia Strategy“, in: *Journal of Strategic Studies*
- Jensen, Benjamin M.; Shibuya, Eric Y. (2015): „The Military Balance as Retcon“, in: Meijer, Hugo (Hgg.): *Origins and Evolution of the US Rebalance Toward Asia*. New York: Palgrave MacMillan, 81–106
- Jimbo, Ken (2015): „US Rebalancing to the Asia-Pacific: A Japanese Perspective“, in: Tow, William T.; Stuart, Douglas (Hgg.): *The New US Strategy towards Asia: Adapting to the American pivot*. London, New York: Routledge, 77–89
- Kawai, Masahiro; Wignaraja, Ganeshan (2010): „Asian FTAs: Trends, Prospects, and Challenges“, in: *ADB Economics Working Paper Series*, 226, http://www.un.org/esa/ffd/wp-content/uploads/2010/11/20101115_ADB_WPs.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- Keck, Zachary (2015): „China's Worst Nightmare? Japan may Sell India Six Stealth Submarines“, in: *The National Interest*, 29. Januar, <http://nationalinterest.org/blog/chinas-worst-nightmare-japan-may-sell-india-six-stealth-12149> (Aufruf 18.12.2015)
- Khan, Shamshad (2014): „Deconstructing 'Tokyo Declaration' 2014: Takeaways from Indian Prime Minister's Japan visit“, in: *Indian Council of World Affairs: Issue Brief*, 24. September, <http://www.icwa.in/pdfs/IB/2014/DeconstructingTokyoDeclaration2014.pdf> (Aufruf 18.12.2015)
- Klingner, B. (2016): „Japanese Defense Reform Supports Allied Security Objectives“, in: *The Heritage Foundation*, <http://www.heritage.org/research/reports/2016/01/japanese-defense-reform-supports-allied-security-objectives> (Aufruf 28.04.2016)
- Kurlantzick, Joshua (2015) „Where the Pivot Went Wrong – And How To Fix It“, in: *Asia Unbound*, 8. Januar, <http://blogs.cfr.org/asia/2015/01/08/where-the-pivot-went-wrong-and-how-to-fix-it/> (Aufruf 18.12.2015)
- Laksmana, Evan A (2011): „Indonesia's Rising Regional and Global Profile: Does Size Really Matter“, in: *Contemporary Southeast Asia*, 33.2: 157–182
- Lee, Chung (2016): *Fault Lines in a Rising Asia*. Carnegie Endowment for International Peace: Washington, D.C.
- Lee, John (2015): „Tokyo Ascending: Abe's New Defense Strategy“, in: *World Affairs Journal*, <http://www.worldaffairsjournal.org/article/tokyo-ascending-abe's-new-defense-strategy> (Aufruf 18.12.2015)
- Liff, Adam P. (2015): „Japan's Defense Policy: Abe the Evolutionary“, in: *The Washington Quarterly*, 38.2: 79–99
- Liff, Adam; Ikenberry, G. John. (2014): „Racing toward Tragedy? China's Rise, Military Competition in the Asia Pacific, and the Security Dilemma“, in: *International Security*, 39.2: 52–91
- Lim, C.L.; Elms, Deborah K.; Low, Patrick (eds.) (2012): *The Transpacific Partnership. A Quest for a Twenty-First Century Trade Agreement*. New York: Cambridge University Press.
- Lum, Thomas (2012): „The Republic of the Philippines and U.S. Interests“, in: *CRS Report for Congress*, RL33233
- Lum, Thomas; Dolven, Ben (2014): „The Republic of the Philippines and U.S. Interests — 2014“, in: *CRS Report for Congress*, RL33233
- Manicom, James (2014): *Bridging Troubled Waters: China, Japan, and Maritime Order in the East China Sea*. Washington, D.C.: Georgetown University Press
- Manyin, Mark E.; Daggett, Stephen; Dolven, Ben; Lawrence, Susan V.; Martin, Michael F.; O'Rourke, Ronald; Vaughn, Bruce (2012): „Pivot to the Pacific? The Obama-administration's 'Rebalancing Toward Asia'“, in: *CRS Report for Congress*, R42448
- Martin, Michael F. (2012): „The Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) Meetings in Vladivostok, Russia: Postscript“, in: *CRS Report for Congress*, R42842
- Maslow, Sebastian (2016): „China and Japan: Partner, Rival, and Enemy?“, in: Harnisch, Sebastian; Bersick, Sebastian; Gottwald, Jorn-Carsten (Hgg.): *China's International Roles (Role Theory and International Relations)*. New York: Routledge
- McCain, John; Reed, Jack; Corker, Bob; Menendez, Bob (2015): „Senators McCain, Reed, Corker, and Menendez Send Letter on Chinese Maritime Strategy“, in: *Press Release*, 19. März,

- <http://www.armed-services.senate.gov/press-releases/senators-mccain-reed-corker-and-menendez-send-letter-on-chinese-maritime-strategy> (Aufruf 18.12.2015)
- McDevitt, Michael (2016): „The South China Sea: Island Building and Evolving U.S. Policy“, in: *American Foreign Policy Interests: The Journal of the National Committee on American Foreign Policy*, 37.5-6: 253–263
- Mehta, Aaron (2015): „Carter Announces \$425M In Pacific Partnership Funding“, in: *Defense News*, 30. Mai, <http://www.defensenews.com/story/defense/2015/05/30/carter-announces-425m-in-pacific-partnership-funding/28206541/> (Aufruf 18.12.2015)
- Meijer, Hugo (2015): *Origins and Evolution of the US Rebalance Toward Asia*. New York: Palgrave MacMillan.
- Merton, Robert K. (1936) „The Unanticipated Consequences of Purposive Social Action“, *American Sociological Review*, 1.6: 894–904
- Mière, Christian Le (2013): „Rebalancing the Burden in East Asia“, in: *Survival: Global Politics and Strategy*, 55.2: 31–41
- Ministry of Defense (2010): „National Security Defense Guidelines 2010“, http://www.mod.go.jp/e/d_act/d_policy/pdf/guidelinesFY2011.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- Ministry of Defense (2013): „National Defense Program Guidelines for FY 2014 and beyond“, www.mod.go.jp/j/approach/agenda/guideline/2014/pdf/20131217_e2.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- Ministry of Foreign Affairs (2014): „Regarding Discussions toward Improving Japan-China Relations“, http://www.mofa.go.jp/a_o/c_m1/cn/page4e_000150.html. (Aufruf 18.12.2015)
- Misalucha, Charmaine G. (2015): „Strategic Communication: US-Philippines Relations and the American Rebalancing Strategy“, in: Tow, William T.; Stuart, Douglas (Hgg.): *The New US Strategy towards Asia: Adapting to the American pivot*. London, New York: Routledge, 115–128
- Mishra, Rahul (2014): „The US Rebalancing Strategy: Responses from Southeast Asia“, in: Muni, S.D.; Chadha, Vivek (Hgg.): *Asian Strategic Review 2014: US Pivot and Asian Security*. New Delhi: Institute for Defence Studies & Analyses, 149–174
- Murphy, Ann Marie (2014): „Indonesia’s Partnership with the United States: Strategic Imperatives Versus Domestic Obstacles“, in: Tellis, Ashley J.; Denmark, Abraham M.; Chaffin, Greg (Hgg.): *Strategic Asia 2014-15: U.S. Alliances and Partnerships at the Center of Global Power*. National Bureau of Asian Research
- Murray, Hiebert; Hanlon, Liam (2012): „ASEAN and Partners Launch Regional Comprehensive Economic Partnership“, in: *CSIS*, 7. Dezember, <http://csis.org/publication/asean-and-partners-launch-regional-comprehensive-economic-partnership> (Aufruf 18.12.2015)
- Nabbs-Keller, Greta (2013): „Reforming Indonesia’s Foreign Ministry: Ideas, Organization and Leadership“, in: *Contemporary Southeast Asia: A Journal of International and Strategic Affairs*, 35.1: 56–82
- Nakano, Ryoko (2015): „The Sino-Japanese Territorial Dispute and Threat Perception in Power Transition“, in: *The Pacific Review*
- Nehru, Vikram (2015): „Jokowi’s First-Year Report Card“, in: *Carnegie Endowment for International Peace*, 27. Oktober, <http://carnegieendowment.org/2015/10/27/jokowi-s-first-year-report-card/ikfl> (Aufruf 18.12.2015)
- Noerper, Stephen (2015): „US-Korea Relations: Witnessing Anniversaries and Crisis at the DMZ“, in: *Comparative Connections*, 17.2: 43–52
- Novotny, Daniel (2010): *Torn Between America and China: Elite Perceptions and Indonesian Foreign Policy*. Singapore: ISEAS Publishing
- Office of Prime Minister (2013): „National Security Strategy“, http://japan.kantei.go.jp/96_abe/documents/2013/_icsFiles/afidfield/2013/12/17/NSS.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- Panda, Ankit (2016): „The US Cancelled a Schedules FONOP in the South China Sea. What Now?“ in: *The Diplomat*, <http://thediplomat.com/2016/04/the-us-cancelled-a-scheduled-fonop-in-the-south-china-sea-what-now/> (Aufruf 27.04.2016)
- Parameswaran, Prashanth (2014a): „Explaining US Strategic Partnerships in the Asia-Pacific Region: Origins, Developments and Prospects“, in *Contemporary Southeast Asia: A Journal of International Affairs and Strategic Affairs*, 26.2: 262–289
- (2014b): „Between Aspiration and Reality: Indonesian Foreign Policy After the 2014 Elections“, in: *The Washington Quarterly*, 37, 3:153–165
- Park, Jae Jeok (2013): „The Persistence of the US-led Alliances in the Asia-Pacific: an Order Insurance Explanation“, in: *International Relations of the Asia-Pacific Review*, 13.3: 337–368
- Paul, Michael (2015): „Die amerikanische Schwerpunktverlagerung nach Asien: Die militärische Dimension“, in: *SWP-Studie*, S5

- Pisani, Elizabeth (2014): „Indonesia in Pieces: The Downside of Decentralization“, in: *Foreign Affairs*, 93.4: 142–152
- Reid, Anthony (2012): *Indonesia Rising: The Repositioning of Asia's Third Giant*. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies
- Report, PEW (2014): „Chapter 4: How Asians View Each Other“, in: *Global Attitudes & Trends*, 14. Juli, <http://www.pewglobal.org/2014/07/14/chapter-4-how-asians-view-each-other/>. (Aufruf 18.12.2015)
- Rice, Susan E. (2013): „America's Future in Asia“, in: *Remarks As Prepared for Delivery by National Security Advisor Susan E. Rice*, 21. November, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2013/11/21/remarks-prepared-delivery-national-security-advisor-susan-e-rice>. (Aufruf 18.12.2015)
- Rosario, Albert F. del (2012): „A Principled Philippine Foreign Policy“, <http://beijingpe.dfa.gov.ph/embassy-news/207-a-principled-philippine-foreign-policy> (Aufruf 18.12.2015)
- Russel, Daniel R. (2015): „Remarks at the Fifth Annual South China Sea Conference“, in: *The Center for Strategic and International Studies*, <http://www.state.gov/p/eap/rls/rm/2015/07/245142.htm> (Aufruf 18.12.2015)
- Sakaki, Alexandra (2015): „Japan's Security Policy: A Shift in Direction under Abe?“, in: *SWP-Studie*, RP2
- Saltzman, I. Z. (2015): „Growing Pains: Neoclassical Realism and Japan's Security Policy Emancipation“, in: *Contemporary Security Policy*, 36.3: 498–527
- Schneider, Howard (2013): „For Controversial Trade Pact, Fire from the Left, the Right and WikiLeaks“, in: *Washington Post*, 13. November, http://www.washingtonpost.com/business/economy/for-controversial-trade-pact-fire-from-the-left-the-right-and-wikileaks/2013/11/13/118e5d28-4c9a-11e3-ac54-aa84301ced81_story.html (Aufruf 18.12.2015)
- Sheldon, Simon (2013a): „US-Southeast Asia Relations: Military Commitments and Human Rights Concerns“, in: *Comparative Connections*, 15: 55–66
- (2013b): „US-Southeast Asia Relations: Philippines — An Exemplar of the US Rebalance“, in: *Comparative Connections* 15: 51–60
- (2015a): „South China Sea Wariness“, in: *Comparative Connections*, 17
- (2015b): „US-Southeast Asia Relations: Diplomatic Gambits“, in: *Comparative Connections*, 16.
- Sherden, William A (2011): *Best Laid Plans. The Tyranny of Unintended Consequences and How to Avoid them*. Santa Barbara: Greenwood Publications.
- Shorrock, Tim (2015): „Could Japan Become America's New Proxy Army?“, in: *The Nation*, 27. Juni, <http://www.thenation.com/article/could-japan-become-americas-new-proxy-army/> (Aufruf 18.12.2015)
- Sidel, John T (2015): „The Philippines in 2014: Aquino Fights Back“, in: *Asian Survey*, 55.1: 220–227
- Silove, Nina (2016): „The Pivot before the Pivot: U.S. Strategy to Preserve the Power Balance in Asia“, in: *International Security*, 40.4: 45–88
- Singh, Bhubhindar (2015): „The Development of Japanese Security Policy: A Long-Term Defensive Strategy“, in: *Asia policy*, 19.1: 49–64
- Spegele, Brian (2011): „Beijing Warns Against Sea Meddling“, in: *The Wall Street Journal*, 15. Juni, <http://www.wsj.com/news/articles/SB10001424052702304665904576385234220024592> (Aufruf 28.04.2016)
- Sukma, Rizal (1995): „The Evolution of Indonesia's Foreign Policy: An Indonesian View.“ in: *Asian Survey*, 35.3: 304–315
- Swaine, Michael D. (2012): „Chinese Leadership and Elite Responses to the U.S. Pacific Pivot“, in: *China Leadership Monitor*, 38, <http://carnegieendowment.org/files/CLM38MS.pdf>. (Aufruf 18.12.2015)
- Tan, Paige Johnson (2007): „Navigating a Turbulent Ocean: Indonesia's Worldview and Foreign Policy“, in: *Asian Perspective*, 31.3: 147–181
- Tan, See Seng (2015): „Change and Continuity in America's Asia Pivot: US Engagement with Multilateralism in the Asia Pacific“, in: Meijer, Hugo (Hgg.): *Origins and Evolution of the US Rebalance Toward Asia* New York: Palgrave MacMillan, 55–80
- Thies, Cameron G. (2010): „Role Theory and Foreign Policy“, in: Denemark, Robert A. (Hgg.): *The International Studies Encyclopedia* (Vol. X, pp. 6335–6356). Oxford: Wiley-Blackwell.
- Thies, Cameron (2013): *The United States, Israel, and the Search for International Order: Socializing States*. New York: Routledge
- Togo, Kazuhiko (2011): „Japan-South Korea Relations and the Role of the United States on History“, in: Rozman, Gilbert (Hgg.): *U.S. Leadership, History, and Bilateral Relations in Northeast Asia*. Princeton University: Cambridge University Press, 97–123

- Tow, William T. (2013): „The United States and Asia in 2013: From Primacy to Marginalization?“, in: *Asian Survey*, 54, 1: 12–21
- Tow, William T.; Stuart, Douglas (eds.) (2015): *The New US Strategy Towards Asia: Adapting to the American Pivot*. New York: Routledge
- Traywick, Catherine (2012): „American ‘Pivot’ to Asia Divides the Philippines“, in: *Time*, 23. Juli, <http://world.time.com/2012/07/23/american-pivot-to-asia-divides-the-philippines> (Aufruf 18.12.2015)
- Van Tol, Jan; Krepinevich, Andrew (2011): „AirSea Battle. A Point-of-Departure Operational Concept“, in: *CSBA*, 18. Mai, <http://csbaonline.org/publications/2010/05/airsea-battle-concept> (Aufruf 18.12.2015)
- Walker, Stephen G (2013): *Role Theory and the Cognitive Architecture of British Appeasement Decisions. Symbolic and Strategic Interaction in World Politics*. New York: Routledge
- Wendt, Alexander (1999): *Social Theory of International Politics*. Cambridge: Cambridge University Press
- White House (2012): „Fact Sheet: The U.S.-ASEAN Expanded Economic Engagement (E3) Initiative“, 19. November, <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2012/11/19/fact-sheet-us-asean-expanded-economic-engagement-e3-initiative> (Aufruf 18.12.2015)
- (2014): „White House Fact Sheet: 2nd ASEAN-U.S. Summit“, 13. November, <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/11/13/fact-sheet-2nd-asean-us-summit> (Aufruf 18.12.2015)
- White House (2014b): „Remarks by President Obama and President Benigno Aquino III of the Philippines in Joint Press Conference“, 18. April, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/04/28/remarks-president-obama-and-president-benigno-aquino-iii-philippines-joi> (Aufruf 18.12.2015)
- (2015): „Remarks by President Obama and Prime Minister Abe of Japan in Joint Press Conference“, 28. April, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2015/04/28/remarks-president-obama-and-prime-minister-abe-japan-joint-press-conference> (Aufruf 18.12.2015)
- (2015a): „Fiscal Year 2016 Budget of the U.S. Government“, <http://www.whitehouse.gov/sites/default/files/omb/budget/fy2016/assets/budget.pdf> (Aufruf 18.12.2015)
- (2015b): „National Security Strategy“, https://www.whitehouse.gov/sites/default/files/docs/2015_national_security_strategy.pdf (Aufruf 18.12.2015)
- (2015c): „Fact Sheet: U.S.–Indonesia Maritime Cooperation“, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2015/10/26/fact-sheet-us-indonesia-maritime-cooperation> (Aufruf 22.04.2016)
- (2016a): „Remarks by President Obama at Opening Session of the U.S.–ASEAN Summit“, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2016/02/15/remarks-president-obama-opening-session-us-asean-summit> (Aufruf 22.04.2016)
- (2016b): „Joint Statement of the U.S.–ASEAN Special Leaders’ Summit: Sunnylands Declaration“, <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2016/02/16/joint-statement-us-asean-special-leaders-summit-sunnylands-declaration> (Aufruf 22.04.2016)
- White, William R. (2012): „Ultra Easy Monetary Policy and the Law of Unintended Consequences“, in: *Federal Reserve Bank of Dallas Globalization and Monetary Policy Institute, Working Paper*, 126, <http://www.dallasfed.org/assets/documents/institute/wpapers/2012/0126.pdf> (Aufruf 18.12.2015)
- Wicaksana, I Gede Wahyu (2015): „International Society: the Social Dimensions of Indonesia’s Foreign Policy“, in: *The Pacific Review*
- Wike, Richard; Stokes, Bruce; Poushter, Jacob (2015): „Asia in Focus“, in: *Global Attitudes & Trends*, 23. Juni, <http://www.pewglobal.org/2015/06/23/3-asia-in-focus> (Aufruf 18.12.2015)
- Wilson, Chris (2015): „Illiberal Democracy and Violent Conflict in Contemporary Indonesia“, in: *Democratization*
- Wood, Dakota L. (2015): „2016 Index of U.S. Military Strength: Assessing America’s Ability to Provide for the Common Defense“, in: *Heritage Foundation*, <http://index.heritage.org/military/2016/> (Aufruf 18.12.2015)
- Yamaguchi, Noburo (2016): „The Sino–Japanese Relationship and Its Implications for Regional Security in East Asia“, in: *American Foreign Policy Interests: The Journal of the National Committee on American Foreign Policy*, 37.5–6: 288–295
- Ye, Min (2015): „China and Competing Cooperation in Asia-Pacific: TPP, RCEP, and the New Silk Road“, in: *Asian Security*, 11.3: 206–224
- Zhang, Feng (2014): „How Hierarchic was the Historical East Asian System?“ in: *International Politics*, 51: 1–22